

SPARTAKIST

HERAUSGEGEBEN VON DER TROTZKISTISCHEN LIGA DEUTSCHLANDS



Nr. 48

OKTOBER 1983

DM 1,-

Verteidigt DDR / Sowjetunion! Der Hauptfeind steht im eigenen Land!

Verhindert die NATO-Erstschlagswaffen durch Arbeiterstreik!

Die geplante Stationierung der NATO-Erstschlagswaffen Pershing 2 und Cruise Missiles stellt eine tödliche Gefahr für die Sowjetunion dar. Mit den Pershing 2-Mittelstreckenraketen kann die NATO innerhalb von sechs Minuten die europäischen Zentren der Sowjetunion auslöschen. Leningrad wäre vier Minuten nach dem Start einer Pershing 2 eine Atomwüste.

Die Stationierung dieser Raketen hat mit „Nachrüstung“ nichts zu tun, wie uns die NATO-Politiker weismachen wollen. Sowjetische Atomraketen wie die SS 20 bedrohen nur diejenigen, die das Land der Oktoberrevolution vernichten wollen. Wir sind froh darüber, daß die Sowjetunion zu ihrer Verteidigung solche hochentwickelten Waffen zur Verfügung hat! Bisher konnte die militärische Stärke der Sowjetunion ein neues „Unternehmen Barbarossa“ verhindern.

Das kapitalistische System treibt die Erde erneut in den Weltkrieg. Fieberhaft bereiten alle Imperialisten den Krieg gegen die So-

wjetunion vor. Während der deutsche Imperialismus von der richtigen Erkenntnis ausgeht, diesen Krieg jetzt nicht gewinnen zu können, glaubt der US-Imperialismus unter seinem erzreaktionären Präsidenten Reagan, einen „begrenzten“ Atomkrieg gegen die Sowjetunion führen zu können. Um seine Militärmaschinerie kriegsbereit zu rüsten, benötigt er etwa zwei Jahre – die Stationierung der Pershing 2 und Cruise Missiles ist ein entscheidender Schritt dazu.

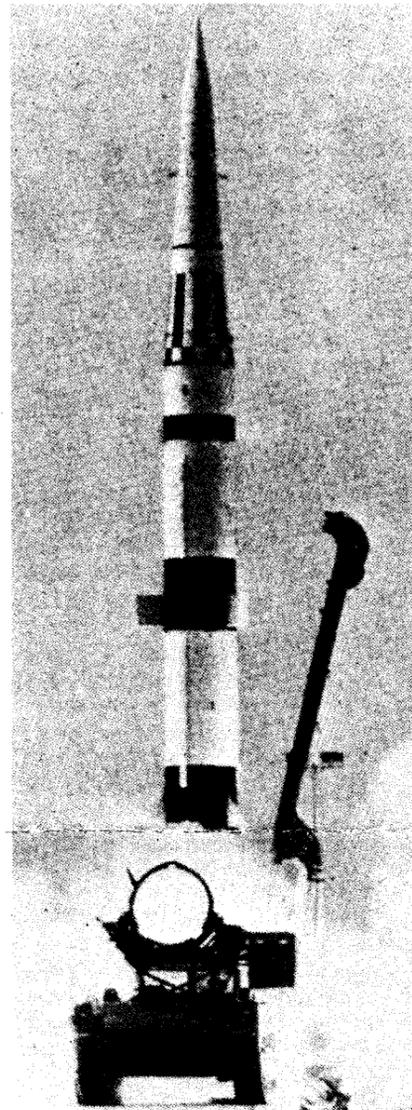
Die Stationierung der NATO-Erstschlagswaffen kann verhindert werden. Nicht „Menschenketten“ oder „Straßenblockaden“ verzweifelter Kleinbürger, nicht „Volksbefragungen“; die Mobilisierung des machtvollen deutschen Proletariats kann den antisowjetischen Kriegskurs zerschlagen. Arbeiterstreiks können die Stationierung der US-Raketen verhindern und der Bourgeoisie einen wirklichen „heißen Herbst“ bereiten.

Die TLD kämpft für einen zweitägigen Generalstreik gegen die Stationierung der Per-

shing und Cruise Missiles. Ein solcher Streik würde zeigen, daß die Arbeiterklasse die Macht hat, ihre Geschicke in die eigenen Hände zu nehmen, und könnte den Auftakt bilden für weitere Streiks gegen die NATO-Raketen und für den Sturz der Kohl-Regierung. Die Besetzungen der Großwerften HDW und AG Weser waren ein Signal für alle Werft-, Stahl- und Bergbauarbeiter, durch Betriebsbesetzungen und Streiks die Welle von Massenentlassungen und Betriebsstillegungen zu stoppen. Für einen gemeinsamen nationalen Streik der Werft-, Stahl- und Bergarbeiter gegen Massenentlassungen! Räumt die Kohl-Regierung weg durch Arbeiteraktion!

In den Gewerkschaften nimmt der Druck der Basis zu, gewerkschaftliche Kampfaktionen durchzuführen. So liegen dem IG Metall-Gewerkschaftstag in München 58 Anträge zur Aufrüstung vor, von denen eine ganze Reihe Streiks fordern, wie der Antrag

Fortgesetzt auf Seite 2



Pershing 2:
Sechs Minuten bis Moskau

Betriebsbesetzungen gegen Stillegungen und Entlassungen!

Für nationalen Streik bei Werften, Stahl und Bergbau!

Nachfolgend drucken wir das TLD-Flugblatt vom 22. September zu den Werftenbesetzungen ab.

Die Betriebsbesetzung bei AG Weser ist ein Signal – der Kampf gegen die drohende Massenentlassung von Tausenden von Werftarbeitern erfordert die Besetzung der Werften. Am 12. September hängten die Hamburger HDW-Arbeiter ihr „Lieber HDW besetzen als zum Arbeitsamt hinhetzen“ an die Werfttür. „...Die größte und spektakulärste Werftbesetzung in der Geschichte der Bundesrepublik...“, „Machtkampf auf der Werft“ schrieb die bürgerliche Presse. Nachdem die HDW-Arbeiter ihre Betriebsbesetzung am Dienstag beendeten, sitzen heute bereits 1354 von ihnen auf der Straße. Doch die HDW-Arbeiter haben nicht im offenen Kampf verloren. Sie wurden *ausverkauft*. Die

IG Metall-Bürokratie hat die Ausweitung des Kampfes verhindert, bis auf Warnstreiks zum „Dampf ablassen“. Mahler, Müller-Goldstedt und Koch als „Streikleitung“ sorgten für die Niederlage bei der Abstimmung mit Hilfe demoralisierender Sprüche und den vom Vorstand mobilisierten Angestellten.

Und Holger Mahler ist auch noch „stolz auf diese Aktion“. Die Werftarbeiter dürfen diesen Verrat nicht vergessen und müssen die Lehren daraus ziehen: Als mit der Besetzung von AG Weser und den Warnstreiks ein „heißer Herbst“ in greifbare Nähe rückte, bekamen die sozialdemokratischen Ausverkaufstaktiker kalte Füße, und ihre stalinistischen und grünen Claqueure hatten schon lange Eisbeine.

Stoltenberg und die Stahl- und Werftenbosse „arbeiten mit der Rasierklinge“ (so ein

Fortgesetzt auf Seite 10



AG Weser in Bremen besetzt

AP

Verhindert...

Fortsetzung von Seite 1

der Verwaltungsstelle Ludwigsburg, der dazu aufruft, „zum Zwecke der Verhinderung der Raketenstationierung in der Bundesrepublik Deutschland die Arbeit niederzulegen“. Konfrontiert mit solchen Anträgen vieler Einzelgewerkschaften, erklärte der DGB-Bundesvorstand am 7. und 8. Juni: „Den Gedanken, im Herbst gegen eine eventuelle Stationierung einen Generalstreik zu organisieren, halten der DGB und seine Mitglieds-gewerkschaften ... für völlig abwegig.“ Breits Begründung: „Es wären schließlich konkret ein demokratisch gewähltes Parlament und eine rechtmäßige Regierung, die dieser Aufstellung zustimmen würden.“ (Die Quelle Nr. 7/8, Juli/August) Gleichzeitig lehnte der DGB-Vorstand jegliche „Produktions“streiks ab, wie z. B. den der Seeleute des „Alemania-Express“ der Hapag Lloyd AG, die einen Boykott gegen die Pershing 2 und Cruise Missiles forderten und die Abfahrt ihres Schiffes sechs Stunden verzögerten. Die Kündigung der beiden Seebetriebsräte muß durch Gewerkschaftsaktion sofort rückgängig gemacht werden!

Die Anti-Streik-Beschlüsse des DGB-Bundesvorstands nützen jedoch wenig. Nachdem der designierte IGM-Vize Steinkühler auf die sich verbreiternde Streikdiskussion reagierte und zum „Dampf ablassen“ eine 10-15minütige „Arbeitsruhe“ am 19. Oktober vorschlug, „um der über 60 Millionen Toten des ersten und zweiten Weltkrieges zu gedenken“, gleichzeitig eine „Warnung, keine Mittelstreckenraketen aufzustellen“, holte Breit seine „5 vor 12 Mahnminute“ aus der Tasche. Die „5 Mahnminuten für einen Verhandlungserfolg in Genf ... gegen Atom-

raketen in Ost und West“ sind so ausgewogen, daß sogar Helmut Kohl seine Übereinstimmung erklärte. Vorsitzender Ernst Breit, der Konstrukteur des DGB-Paktes mit der Bundeswehr, vereinbarte voll Freude sogleich ein Stillhalteabkommen mit der Kohl-Regierung.

Die Kohl-Regierung und die Kapitalisten halten jedoch alles andere als still gegenüber den Gewerkschaften. Die Massenentlassungen betreffen heute starke Gewerkschaftsbastionen wie Stahl und Werften. Kohl und Stoltenberg sanieren die Kapitalisten auf Kosten der sozialen Errungenschaften der Arbeiter, und Zimmermanns Demonstrationsverbot richtet sich nicht nur gegen pazifistische Verkehrsblockaden, sondern zielt auf die Arbeiterklasse. Sie sind Teil einer verschärften Entwicklung zum Polizeistaat, wo Massenverhaftungen und Polizeiterror wie in Krefeld zur Tagesordnung gehören. „Gewaltfreier Widerstand“ dagegen ist nur eine impotente Illusion in die bürgerliche Demokratie. Weg mit Zimmermanns Demonstrationsverbot! Polizei raus aus dem DGB! Schluß mit der Ausverkaufspolitik! Befreit die Gewerkschaften vom Würgegriff des sozialdemokratischen Reformismus! Für eine klassenkämpferische Gewerkschaftsführung! Mit Chauvinismus und Protektionismus versuchen die sozialdemokratischen Irreführer, die deutschen Stahlkocher gegen ihre belgischen, französischen und englischen Klassenbrüder aufzuhetzen und auszuspielen. Aber die wirklichen Feinde sind die deutschen, belgischen, französischen und englischen Bosse! Unter einer revolutionären Führung kann das deutsche Proletariat Europa zur sozialistischen Planwirtschaft führen. Für die revolutionäre Wiedervereinigung Deutschlands als Motor für die Vereinigten Sozialistischen Staaten von Europa!

Es ist nicht nur innergewerkschaftlicher

Druck, der die Gewerkschaftsbürokraten heute gegen die NATO-„Nachrüstung“ demonstrieren läßt. Es ist ebenso via SPD der Einfluß der nationalistischen „Friedens“-bewegung, der sich manifestiert. Jetzt, wo Schmidt nicht mehr mit seinem Rücktritt als Kanzler drohen kann, lehnen mehr und mehr SPD-Landesparteitage die US-Raketen bedingungslos ab. Schließlich demonstriert Reagan weltweit von Libanon bis Nicaragua seine Entschlossenheit, vom „kalten“ zum heißen Krieg überzugehen. So spiegeln viele Anträge zum IGM-Gewerkschaftstag den erstarkten deutschen Nationalismus in sozialdemokratischen Farben wider. Es ist der Wiederaufstieg des deutschen Imperialismus, der im „neuen“ deutschen Nationalismus seinen Niederschlag findet. Hinter Schmidts „Modell Deutschland“, Lafontaines „Versetzung Europas“ steht der Drang der deutschen Bourgeoisie, Europa unter ihrer Herrschaft neu zu organisieren. Das Dilemma für die deutsche Bourgeoisie besteht darin, daß die NATO-Nuklearstrategie Deutschland als Schlachtfeld des dritten Weltkrieges vorsieht. Deswegen zieht sie ihr Friedensmäntelchen an, faselt von „Europa“, um ihre expansionistischen Gelüste zu verschleiern und versucht, der DDR, der VR-Polen und der Sowjetunion durch ökonomische Unterminierung das Wasser abzugrauben. In der nationalistischen „Friedens“-bewegung mobilisiert die SPD für ein „friedlich“ wiedervereinigtes kapitalistisches Großdeutschland und hofft dabei auf das konterrevolutionäre Echo der „Schwerter zu Pflugscharen“-Gruppe, die für Abrüstung des ostdeutschen Arbeiterstaats und der Sowjetunion eintritt – angesichts der imperialistischen Bundeswehr, der zweitstärksten Streitmacht der NATO. Die in letzter Minute abgewendete Konterrevolution der NATO-treuen „Gewerkschaft“ Solidarność war das Ergebnis „sozialdemokratischer Ostpolitik“, des „Wandels durch Annäherung“.

Sozialdemokraten, Stalinisten und Grün-Alternative pflegen Strauß und die Kohl-Regierung gerne als „Vaterlandsverräter“ zu titulieren und ihnen die „nationalen Interessen“ unter die Nase zu reiben. Doch Strauß befürwortet das 20 Milliarden-Erdgasröhrengeschäft mit der Sowjetunion gegen Reagan. Sein Milliarden-Kredit an die DDR und Weizsäckers Besuch bei Honecker haben manchem „Entspannungslinken“ das Weltbild total verdreht. Strauß erweist sich hier ebenso als „Deutschnationaler“ wie bei seinem Streben nach einem „Zweitschlüssel“ für die NATO-Raketen, womit er dem deutschen Imperialismus ermöglichen möchte, den Finger am Abschlußknopf zu haben.

Im „deutschen Interesse“ haben Deutsche und Dresdner Bank schon einmal die Ausplünderung Polens organisiert, nicht vermittelt von Krediten an Arbeiterstaaten wie heute, sondern direkt als „Reichsgouvernement Polen“ – nachdem sie Hitler für seinen Kriegszug nach Osten und besonders gegen die UdSSR zur Macht verholfen hatten. Und trotz heftiger Kritik an der NATO-Politik sind sich SPD und ihr „linker“ Flügel mit Kohl einig über die Aufrechterhaltung der imperialistischen Kriegsallianz gegen die Sowjetunion. Wenn SPD-Bürgermeister Oskar Lafontaine laut über einen NATO-Austritt nachdenkt, so ist der Zweck lediglich eine Änderung der NATO-Nuklearstrategie. Mit Appellen, die „Supermächte an den Verhandlungstisch zu bringen“ und für „Abrüstung in Ost und West“ wird der vermeintlich friedliebende kapitalistische Staat ermahnt, sich auf „deutsche Interessen“ zu besinnen. Aber die deutsche Geschichte begann nicht 1945 und die Bundeswehr ist nicht mit Pfeil und Bogen ausgerüstet. Die Forderung nach einer „atomwaffenfreien Zone“ ist das besondere Steckenpferd aller sozialdemokratischen, grünen und verwandten Nationalisten; da Westdeutschland noch keine Atommacht ist, würden ja nur seine imperialistischen Konkurrenten, vor allem aber der Arbeiterstaat Sowjetunion entwaffnet. Man könnte die Parole „Bundeswehr vom Atlantik bis zum Ural“ kaum dezenter ausdrücken.

Die heutige SPD-„Linke“ sorgt wie die Schmidts und Apels in den fünfziger Jahren dafür, daß die Gegnerschaft zur Stationierung der neuen Raketen auch ja nichts mit einer Klassenopposition zum imperialistischen Krieg zu tun hat. Die westdeutsche Arbeiterklasse darf nicht wieder, von den sozialdemokratischen Arbeiterverrättern an Händen und Füßen gefesselt, ihrer eigenen

Bourgeoisie ausgeliefert werden, so wie 1914 oder 1933. Deswegen kämpfen wir Trotzki- sten für eine proletarische Avantgarde-Partei, für eine siegreiche kommunistische Partei von deutschen und ausländischen Arbeitern, die Liebknechts Parole „Der Hauptfeind steht im eigenen Land“ dem Sozialchauvinismus und der Klassenkollaboration der Sozialdemokratie entgegenstellt.

Die Sozialdemokratie ist die Hauptbarriere für die proletarische Revolution in Deutschland. Ihre Autorität ist beeinträchtigt durch 13 Jahre Regierungszeit ihrer Kanzler und Komplizenschaft ihrer Landesregierungen mit der CDU-Regierung bei der Durchführung ihres arbeiterfeindlichen Austeritätsprogramms. Ohne die Intervention einer in der Arbeiterklasse verankerten trotzkistischen Organisation konnte der Desillusionierungsprozeß in der SPD jedoch von der alten „Neuen Linken“ dazu genutzt werden, die reaktionär-utopischen Grünen und „Alternativen“ aufzubauen. Die Grünen und Alternativen erscheinen vor allem aufgrund ihres Eintretens für „Neutralismus“ als Opposition gegen die NATO. Doch Westdeutschland, imperialistischer Staat und führende Industriemacht in Westeuropa, kann noch viel weniger „neutral“ sein als Österreich. Für Hitlers Krieg gegen die Sowjetunion hatte sich ex-NATO-General Bastian 1941 freiwillig gemeldet. Nicht Leopard oder Tornado stören ihn, sondern amerikanische NATO-Raketen, weil sie Westdeutschland einem sowjetischen Vergeltungsschlag aussetzen würde. Deswegen streitet er heute als Ehrenvorsitzender der „Friedens“-bewegung und Grünen-Abgeordneter im Bundestag für größere Distanz zu den Amerikanern, bewundert wie Lafontaine den NATO-Austritt de Gaulles und stimmt im Bundestagsausschuß für „defensive“ deutsch-französische Panzerhubschrauber ab. Kein Wunder, daß die Grünen ex-Nazis als Mitglieder haben. Zusammen mit seinem deutschen Lieschen Petra Kelly nutzte er den nagelneuen Diplomatenpaß, um in Ost-Berlin für die Entwaffnung der Sowjetunion zu demonstrieren. War bei der deutschen Bourgeoisie Reagans Kriegsprovokation mit dem koreanischen Linienflugzeug nicht sehr erfolgreich, die Grünen und ihr „linker“ Anhang wiederholten fast wortwörtlich Reagan und seine Dr. Strangeloves: „kalkulierter Massenmord“ (Frankfurter Allgemeine Zeitung, 2. September 1983). KPD und MLPD sangen mit. Die pseudo-trotzkistische GIM fehlt nicht im Chor der Kalten Krieger. Herbeigeilte GIM-Mitglieder hefteten die Solidarność-Fahne der pilsudskischen Konterrevolution in Polen an das Werfttor der besetzten Hamburger HDW-Werft. Und im Einklang damit führen diese Reformisten eine Kampagne gegen weitere SS 20 und wollen die Sowjetunion zuerst abrüsten.

Die „besten Organisatoren“ für die nationalistische „Friedens“-bewegung stellt die DKP. Nicht mit dem von Zimmermann vielbeschworbenen „kommunistischen Einfluß“, sondern als Manager für Bastian und Roland Jahn, denen sie am 22. Oktober das Mikrofon halten. Die Stalinisten wollen eine Anti-Reagan-Volksfront, die bis zur reaktionären und offen revanchistischen Kohl-Regierung reicht. In ihrem Beitrag beim 3. Krefelder Forum, dem „Verein für eine NATO mit menschlichem Antlitz“, propagierte die DKP den vollendeten Klassenfrieden: „Wir fordern sie (die Kohl/Genscher-Regierung) auf, ihre Unterordnung unter Washingtons Kon-

Fortgesetzt auf Seite 10

Mooney-Verleumdungen gegen SL/U.S.

Wir brauchen Geld, um die tödlichen Lügen zu bekämpfen!

Der ultrarechte reaktionäre Kult von Sun Myung Moon hat die Spartacist League/U.S. in seiner Zeitung *Washington Times* beschuldigt, potentielle Polizistenmörder und eine „gewalttätige“ kriminelle Organisation zu sein. Unsere Genossen hatten am 27. November 1982 eine Mobilisierung von Arbeitern und Schwarzen initiiert, um den für diesen Tag angekündigten nationalen Aufmarsch des Ku Klux Klan in Washington zu verhindern. Unsere Aktion war erfolgreich! 5000 aufgebraute Schwarze und Gewerkschafter protestierten und erreichten, daß der Klan den Schwanz einknickt und seine Demonstration absagte. „Wir stoppten den Klan!“ war der Jubelruf, der die Straßen füllte, auf denen der KKK ursprünglich demonstrieren wollte (siehe auch „Wir stoppten den Klan!“, *Spartakist* Nr. 46, März 1983). Dieser Sieg zog uns den Zorn der Bourgeoisie sowie des Moon-Kults zu.

Die Verleumdungen gegen die Spartacist League in der *Washington Times* sind tödlich. Sie kriminalisieren die SL/U.S. und liefern Polizei und repressiver Staatsmaschinerie Vorwand und Entschuldigung, uns zu illegalisieren, zu verfolgen und zu ermorden. Die von uns angestregte Verleumdungsklage gegen die Moonies und ihren Presseverlag, die Times-Tribune Corporation vom 14. Juni 1983 ist deswegen ein elementarer Akt der Selbstverteidigung.

Die bisherige juristische Antwort der Moonies war der Versuch, basierend auf technischen Begründungen eine „Einstellung des Verfahrens“ zu erwirken und zumindest den Prozeß aus Washington zu verlagern, der Stadt, die am 27. November unseren Sieg feierte. Kein Wunder, daß sie zu der Substanz unserer Klage nur schuldbehaftetes Schweigen übrig haben.

Das Partisan Defense Committee (PDC), eine klassenkämpferische, anti-sektiererische Verteidigungsorganisation in Übereinstimmung mit den politischen Ansichten der Spartacist League, hat eine

Kampagne ins Leben gerufen, um diesen wichtigen juristischen Kampf finanziell zu unterstützen und bekannt zu machen. Eine Niederlage der Moonies wird dazu beitragen, alle ihre zukünftigen Opfer zu beschützen.

Dieser Prozeß geht jeden etwas an, der auf der Abschlußliste der Moonies steht: Eltern, die mit ansehen mußten, wie der Kult ihre Kinder umgedreht und ihr Leben ruiniert hat, die Linke und alle Verteidiger demokratischer Rechte, die durch Moons Streben nach Theokratie als „Satan“ abgestempelt werden, Kirchenvertreter und Professoren, deren Namen in betrügerischer Weise benutzt wurden, um Moons finsternen Einfluß zu vermehreren, und alle anständigen Menschen, die die Demonstration gegen den KKK am 27. November als ihren Sieg begrüßt haben und die wollen, daß die faschistischen Terroristen gestoppt werden.

Es wird ein harter Kampf werden. Wir haben die Wahrheit auf unserer Seite, aber es bedarf mehr als der Wahrheit, um gegen die Moonies zu gewinnen. Der Kult schwimmt anscheinend in Geld. Er hat Legionen von Anwälten und Verbindungen bis hin zu hochgestellten rechtsgerichteten Persönlichkeiten in der Regierung. Von seinen gigantischen Munitionsfabriken in Südkorea über den Betrug an seinen Blumen verkaufenden Zombies bis zu den Gönnern aus der Welt des großen Geldes ist Moons „heiliger Krieg“ der Reaktion gut finanziert.

Es bedarf mehr als der Wahrheit, um diesen Prozeß zu gewinnen: Wir brauchen Geld! Finanzielle Unterstützung wird erbeten an: Partisan Defense Committee, P.O. Box 99, Canal Street Station, New York City, N.Y. 10013 oder an das Post-scheckkonto Ffm 119 88-601 (Verlag Avantgarde GmbH), Kennwort: „Prozeß gegen Moonies“. Ausführliche Informationen können dem *Workers Vanguard* Nr. 332 entnommen werden.

SPARTAKIST

herausgegeben von der TROTZKISTISCHEN LIGA DEUTSCHLANDS, sympathisierende Sektion der internationalen Spartacist Tendency

CHEFREDAKTEUR: Christoph Steiner

REDAKTION: Elke Gasper, Doris Kohn, Silvia Lenz, Anja Valentin, Fred Zierenberg

PRODUKTION: Andreas Heller

VERTRIEB: Birgit Kramer

PRESSERECHTLICH VERANTWORTLICH:

Fred Zierenberg, 6000 Frankfurt/Main 1

Erscheint im Verlag Avantgarde GmbH,

6000 Frankfurt/Main 1

Signierte Artikel entsprechen nicht unbedingt

in allen Punkten der Auffassung der Redaktion.

Gedruckt in einem gewerkschaftlich organisierten Betrieb.

ISSN 0173-7430

Nachfolgend drucken wir die Rede des Genossen Fred Petersen, Mitglied des ZK der TLD, ab, die er am 17. Juni auf der Veranstaltung „Für die revolutionäre Wiedervereinigung Deutschlands“ in Bonn gehalten hat. Die lebhaft politische Diskussion auf der Veranstaltung war ein Teil der kämpferischen Intervention der TLD bei der von der Marxistischen Gruppe (MG) in Bonn organisierten Demonstration „gegen gewaltsame Wiedervereinigung Deutschlands“, wo wir in vielen Diskussionen und Gesprächen, mit dem Verkauf unserer Presse und mit einer Kundgebung den Status-quo-Nationalismus mit dem Programm für die siegreiche proletarische Revolution konfrontierten. Die Rede wurde redigiert und aus Platzgründen gekürzt.

Eine Sache bei der Demonstration heute sah sehr beeindruckend aus: nämlich als 10–15 000 Leute marschierten, plötzlich rannten und mit geballten Fäusten riefen: „Macht dem Imperialismus Dampf, Klassenkampf!“ Für denjenigen, der das schon einmal gesehen hat, vor 15 Jahren ungefähr, als die Studentenbewegung gegen den Vietnamkrieg auf die Straße ging, sah die Sache sehr bekannt aus. Und im Grunde genommen mußte man an die, die heute demonstrierten, die gleiche Frage stellen, wie man sie damals stellen mußte. Nämlich die Frage, mit welcher Klasse denn überhaupt! Weil diese Demonstration heute von der Marxistischen Gruppe die Frage rausgelassen hat, wie man den Kriegskurs des Imperialismus gegen die Arbeiterstaaten stoppen kann. Durch den internationalen Kriegskurs ist die Sowjetunion, der erste Arbeiterstaat der Welt, tödlich bedroht. Und die Frage ist, wie kann diese Bedrohung verhindert werden, wie kann den Imperialisten ihr Mordarsenal aus der Hand geschlagen werden?

Allerdings gibt es einen Unterschied zu dem, was vor 15 Jahren der Fall gewesen ist, und was heute bei dieser Demonstration der Fall war. Denn vor 15 Jahren haben sich aus der Studentenbewegung Gruppen gebildet mit der Absicht, revolutionäre Parteien der Arbeiterklasse aufzubauen. So sehr die Sache auch schiefgegangen ist, es hat damals eine Spaltung innerhalb des SDS über die Frage der Mobilisierung der Arbeiterklasse gegeben: sozialistische Revolution oder der Elfenbeinturm der Universitäten und kleinbürgerliche Verachtung der Arbeiterklasse.

Die Gruppe, die heute hier in Bonn demonstrierte, die MG, gehört zu denen, die damals sagten: „In die Arbeiterklasse gehen, sind wir denn blöde?“ Genau das hat sich heute bei der Demonstration gezeigt, daß für sie die Arbeiterklasse in keiner Weise eine Alternative zu dem Kriegskurs des deutschen Imperialismus ist. So verkommt die ganze Demonstration dazu, an die Imperialisten, an den Bundestag zu appellieren, an die Politiker: „Haltet den Status quo ein!“ Die MG ist also radikaler Verteidiger der Entspannungspolitik.

Eine andere Frage, die wir an die Genossen stellten, ist eine sehr wichtige Frage: ihr macht hier heute eine Demonstration, legt Protest ein gegen den BRD-Imperialismus, wie ihr das sagt, gegen eine gewaltsame Wiedervereinigung im NATO-Weltkrieg, gegen die NATO. Im besten Fall kann diese Demonstration sowieso nur Propaganda dafür machen, wie dem deutschen Imperialismus und dem Imperialismus international das Handwerk gelegt werden kann, die Welt in einen dritten Weltkrieg zu stürzen. Diese Kampfperspektive hat die Demonstration nicht gewiesen, hat sie nicht weisen wollen, die Sache ist im kleinbürgerlich impotenten Protest steckengeblieben. Und wir fragten die Genossen: was macht ihr morgen, wenn es in Berlin einen Aufmarsch von Reaktionen und Faschisten gibt, die besetzte Häuser stürmen wollen, die sowjetische Einrichtungen besetzen wollen, die gegen die Mauer marschieren, und die die türkischen Arbeiter in Kreuzberg terrorisieren wollen? Und die Antwort von ihren Führern in Frankfurt war: „Den Kampf gegen Faschisten überlassen wir der TLD.“

Und eine Reihe ihrer Genossen sagte auch, daß eine Demonstration und Aktion gegen Faschisten lediglich eine Demonstration für eine alternative bürgerliche Demokratie sei. Die Verteidigung von türkischen Arbeitern – unseren Klassenbrüdern – und von Linken und Hausbesetzern und die Verteidigung von DDR und Sowjetunion gegen die Faschisten ist allerdings nicht eine Mobilisierung

Bonn, 17. Juni: Marxistische Gruppe - Verzweifelte Verteidiger des Status quo

Für die revolutionäre Wiedervereinigung Deutschlands!



TLD-Block am 18. Juni in Westberlin: Haltet Kreuzberg frei von Nazis und Lammers Polizei! Kommentar eines Frankfurter MG-Führers: „Den Kampf gegen Faschisten überlassen wir gerne der TLD“

für alternative bürgerliche Demokratie – so gerne die Sozialdemokraten, die sich an die Spitze setzen, das auch hätten. Diejenigen, die auf die Straße gehen, sind zu Recht darüber beunruhigt, daß diese faschistischen Terrorbanden es wieder schaffen zu wachsen und Deutschland in Brand zu stecken – eine neue Reichskristallnacht, einen neuen Sturm auf die Gewerkschaftshäuser, ein neuer Überfall auf die Sowjetunion. Und wir verteidigen die Linke und die Hausbesetzer, wir verteidigen die türkischen Arbeiter in Kreuzberg morgen durch unsere Aktion.

Dann ist die Frage, was ist der 17. Juni 1953 gewesen? Was ist der Tag gewesen, an dem auch die MG heute hier demonstriert hat? Sie hat zwar in ihrer Propaganda geschrieben, daß dieser Aufstand für eine alternative Herrschaft gewesen sei – letztlich, daß dieser Aufstand dafür gewesen sei, daß Adenauer auch in Ostdeutschland herrscht. In den Auseinandersetzungen, die wir mit einzelnen Genossen auf ihren Veranstaltungen hatten, konnte diese Position allerdings nie von ihnen verteidigt werden. Die Antwort, die wir immer wieder bekamen, war: „Das ist ja egal, was am 17. Juni 1953 passiert ist. Wichtig ist, was die Bourgeoisie daraus macht.“ Das sagt eine Menge aus über den „Marxismus“ dieser Münchner Professorenriege, die die MG führt. Die erste Erhebung der deutschen Arbeiterklasse, der ostdeutschen Arbeiter, 30 Jahre nach der gescheiterten deutschen Revolution 1923 ist für sie eine Angelegenheit, die ihnen egal ist. Sie tun nichts anderes, als der Bourgeoisie aufs Maul zu schauen.

In Auseinandersetzungen mit der MG über diesen „Marxismus“ stellten wir fest, daß ihre Position die gleiche ist wie die von Gollwitzer: „Der Marx hat das Kapital geschrieben, und er erklärt es gut, das Kapital. Ansonsten hat er so einen Geschichtsdeterminismus gehabt. Aber vor allem der Engels, wo der immer Chancen gesehen hat ... und überall eine Lösung durch die Arbeiterklasse im Kampf für den Sozialis-

mus.“ Das ist genau, was Kleinbürger aus dem Marxismus machen. Sie benutzen ihn dazu, den Arbeitern zu erklären, daß alles so laufen muß, wie es läuft. Es lohnt sich nicht, dagegen aufzustehen, sich zu wehren, zu kämpfen. Klassenkampf lohnt sich nicht, die Bourgeoisie macht die Sachen schon richtig. Das ist die Methode der MG.

Das kann man am 17. Juni 1953 herrlich sehen. Die MG wiederholt die Legende der Bourgeoisie, daß das ein nationalistischer Volksaufstand gewesen sei, daß die Arbeiter nur für eine kapitalistische Wiedervereinigung gekämpft hätten. Hier müssen wir wieder auf die Frage zurückkommen, daß es zwei Klassen gibt. Wenn du von irgendeiner Sache redest, vom Staat oder von der Wiedervereinigung, wenn du von Macht redest, mußt du die Frage stellen: welche Macht von welcher Klasse – und nicht die Welt von oben nach unten betrachten, die Bourgeoisie bewundern und nicht mehr erkennen, daß es eine Arbeiterklasse gibt, daß der Klassenkampf nicht erst von sich marxistisch nennenden Kleinbürgern erfunden werden muß...

Die Antwort der MG (auf den 17. Juni) heute hört sich an wie die Antwort der Sozialdemokraten damals: keine Wiedervereinigung durch Klassenkampf. So wie es die Sozialdemokraten 1968 auf ihrem Parteitag beschlossen haben: keine Wiedervereinigung durch Bürgerkrieg, Annexion oder Klassenkampf. Unsere Antwort gegenüber den ostdeutschen Arbeitern wäre gewesen, einen politischen Kampf gegen die Illusionen in die Sozialdemokratie zu führen. Einen Kampf zu führen für ein Programm der proletarischen politischen Revolution in der DDR zum Sturz der stalinistischen Bürokratie, für Arbeiterräte, für die Zulassung von Parteien, die die kollektivierte Eigentumsformen verteidigen. Dabei wäre entscheidend gewesen – um der Sozialdemokratie das Heft aus der Hand zu reißen, um die sozialdemokratische Kontrolle über die deutsche Arbeiterklasse zu beseitigen – für Gene-

ralstreik in Westberlin und Westdeutschland einzutreten und gegen Adenauer und die Kapitalisten zu kämpfen.

Am Beginn jeder revolutionären Erhebung der Arbeiter stehen Illusionen. Denn das herrschende Bewußtsein ist das Bewußtsein der Herrschenden. Die Kommunisten müssen die Arbeiterklasse für das kommunistische Programm erobern. Es muß von außen in die Arbeiterklasse hineingetragen werden. Auch Marx war nicht ein „reiner Proletarier“, sondern hat als Intellektueller dieses Programm entwickelt. Das marxistische Programm ist ein Programm, das der tatsächlichen Bewegung der Geschichte entspricht. Was Marx erkannt hat, das müssen wir auch gegenüber der Demonstration kleinbürgerlicher Impotenz, die wir hier gesehen haben, wieder klarstellen: die Bourgeoisie bringt mit der modernen Industrie das moderne Proletariat hervor, ihren Totengräber. Die historischen Interessen der Arbeiterklasse sind die Befreiung der ganzen Menschheit vom Kapitalismus. Und Kapitalismus heißt Krise und Krieg. Deshalb ist es entscheidend, die Arbeiterklasse zu mobilisieren, wieder eine kommunistische Partei aufzubauen – wie damals die KPD 1918/19 für eine sozialistische Revolution in Deutschland gegründet worden ist.

Und was sich seitdem nicht geändert hat, ist, daß Deutschland entscheidend ist für Europa. Ob Europa den Weg geht, den die deutsche Bourgeoisie beschreiten wird, nämlich die Vernichtung Europas und diesmal sogar der ganzen Welt in einem nuklearen Holocaust... Oder ob die deutsche Arbeiterklasse die Macht erobert, es ein sozialistisches Deutschland geben wird, das Europa und die ganze Welt für den Sozialismus organisieren wird. Dazu ist die Kommunistische Internationale gegründet worden, dafür hat sie (vor ihrer stalinistischen Degeneration) gekämpft: ein Sowjetdeutschland verbündet mit Sowjetrußland. Deshalb ist das Programm der revolutionären Wiedervereinigung Deutschlands das Programm für die Revolution in Deutschland und das Programm der internationalen Arbeiterklasse!

Die heutige Situation wird dominiert vom antisowjetischen Kriegskurs, von dem Kalten Krieg. Wenn man so will, gibt es seit 1917 einen Kalten Krieg. Kalter Krieg ist der Haß der imperialistischen Staaten auf die erste Arbeiterrevolution der Welt, auf die Oktoberrevolution 1917, in der das kapitalistische System durch die Arbeiterklasse unter der Führung der bolschewistischen Partei zerschlagen worden ist. Dieser erste Arbeiterstaat der Welt und die Staaten, die heute in Osteuropa, China, Kuba und Vietnam den gleichen Klassencharakter haben – trotz der stalinistischen Bürokratie – sind jetzt tödlich bedroht. Deshalb ist es die Pflicht von jedem proletarischen Revolutionär, von jedem Internationalisten, für die militärische Verteidigung von DDR und Sowjetunion einzutreten und für die Ausweitung dieser Errungenschaften durch proletarische Revolution zu kämpfen...

Welche Errungenschaften gilt es da zu verteidigen, fragt die MG. Solange der Scheck jeden Monat stimmt, solange es mit dem Mittelklassewagen und dem Surfbrett hinhaut,
Fortgesetzt auf Seite 4

MG...

Fortsetzung von Seite 3

können sie nur lachen über die proletarischen Errungenschaften der Arbeiter in der DDR, weil sie diese Sachen nicht haben. Was haben die Arbeiter in der DDR? In der DDR und der Sowjetunion ist das kapitalistische System der Massenarbeitslosigkeit, des Hungers beseitigt worden. Diese Gesellschaften sind immer noch rückständig gegenüber den hochentwickelten kapitalistischen Ländern, die vor allem die sogenannte Dritte Welt ausbeuten, ausplündern und hier mit ihren überdurchschnittlichen Profiten Teile der Arbeiterklasse bestechen können.

Aber hier in Westdeutschland, dem drittstärksten imperialistischen Land der Welt, können wir sehen, was das für die Arbeiter heißt: Drei Millionen Arbeiter sind damit konfrontiert, noch in diesem Jahr vor dem Sozialamt Schlange zu stehen. Und vielleicht stehen sie demnächst wie in Detroit und Liverpool dafür Schlange, eine Suppe zu bekommen. Das ist es, was der Kapitalismus der Arbeiterklasse anzubieten hat. Und das ist in der DDR und der Sowjetunion zerschlagen worden.

Trotz der stalinistischen Bürokratie, ihrer Desorganisation der Wirtschaft – trotz der Verbrechen der polnischen Bürokraten, die dachten, sie könnten mit westlichen Krediten ein neues Japan organisieren und die damit die Arbeiter in die Arme der konterrevolutionären Solidarność getrieben haben – verteidigen wir diese Errungenschaften, die im Gefolge des Siegs der Roten Armee über den Hitlerfaschismus bürokratisch ausgeweitet wurden. Sie sind 1947 als Verteidigungsmaßnahme gegen den Kalten Krieg entstanden, nachdem der Versuch scheiterte, bürgerliche Scheinregierungen in Ostdeutschland, Polen usw. aufzubauen... Und die ostdeutschen Arbeiter haben (1953) diese Errungenschaften sicherlich nicht weggeben wollen.

Das gehört mit zur klassenlosen Legende der Fertl-Marxisten: es zählt überhaupt nicht, wie die Produktion organisiert ist, daß es ein Außenhandelsmonopol gibt. Aber wir wollen diese Errungenschaften der DDR auch hier haben, in Westdeutschland und Westeuropa. Es geht darum, auch hier die Kapitalistenklasse zu enteignen. Und es sind die gleichen Kapitalisten, die ihre Fabriken vorher in Ostdeutschland und in Polen hatten. Viele von denen sind Nazi-Kriegsverbrecher, die vor der Roten Armee geflohen sind. Das sind die IG Farben, die Siemens usw., die die KZs wie Auschwitz organisiert haben, in denen sich Juden, sowjetische Kriegsgefangene, Polen und Zigeuner zu Tode schufteten mußten oder vergast worden sind...

Und was ist 1945 passiert? Die MG will uns erzählen, 1945 ist alles anders geworden, so à la „Alles neu macht der Mai 1945“. Sie wollen uns erzählen, daß es seitdem keine innerimperialistischen Differenzen mehr gibt... Die „internationale“ Bourgeoisie, also die einzelnen nationalen Bourgeoisien, sind sich erstens darüber uneinig, wer am meisten für den antisowjetischen Kriegskurs bezahlen soll. Sie sind sich darüber uneinig, wer Westeuropa beherrscht, ob es die deutschen Imperialisten sind oder die französischen (die englischen haben dabei nicht mehr so viel mitzureden); sie sind sich darüber uneinig, wer in Lateinamerika, in Schwarzafrika, in Südafrika und im Mittelmeerraum die dominierende imperialistische Macht ist. Sie sind sich darüber uneinig, wer wohin seine Autos, seinen Stahl exportiert, deshalb muß man heute wieder von einem internationalen Handelskrieg reden. Aber sie sind geeint in ihrem Kriegskurs gegen die Sowjetunion.

1945 hat der amerikanische Imperialismus, konfrontiert mit dem Sieg der Sowjetunion, beschlossen, den deutschen Imperialismus wiederaufzubauen, obwohl man einen Konkurrenten wiederaufbaute. Es hat die Gründung der EG gegeben, um die kapitalistischen Staaten gegen die Sowjetunion zu einigen. Deutschland ist schon 1945 in den Abkommen von Jalta und Potsdam gespalten worden. Damals haben alle Imperialisten den deutschen Imperialismus gefürchtet und wollten ihn zerstücken, aber als sie mit der Sowjetunion konfrontiert waren, haben sie diesen Kurs aufgegeben.

Die stalinistische Bürokratie der Sowjet-

union hat Deutschland aus Angst vor der Revolution gespalten. Aus Angst vor der europäischen Arbeiterklasse hat sie mit Hilfe der stalinistischen Parteien in Italien und Frankreich dafür gesorgt, die Arbeiterklasse für den Aufbau neuer imperialistischer Staaten zu entwerfen... Da sie die Hauptlast des Krieges getragen hat, hat sie versucht, Reparationen vom kapitalistischen Deutschland zu bekommen, aus dem eroberten Ostdeutschland.

All dies war ein Verbrechen an der deutschen und europäischen Revolution. Die stalinistische Bürokratie ist immer daran interessiert, ihre Utopie vom Sozialismus in einem Land auf Kosten der proletarischen Weltrevolution aufrechtzuerhalten. Sie versucht die Imperialisten zu überzeugen, friedlich zu sein und den Status quo einzuhalten. Dafür waren sie (in den fünfziger Jahren) sogar bereit, die proletarischen Errungenschaften in Ostdeutschland aufzugeben... Wir meinen, daß sich die DDR mit militäri-



Betriebsbesetzung bei HDW: MG mit der Stoltenberg-Parole „Arbeit fordern ist verkehrt“ als Streikbrecher

schen Mitteln gegen den Imperialismus verteidigen muß. Wir meinen nicht, daß alle Raketen gleich sind und alle Herrschaften gleich sind. Es ist die Frage, wer die Macht hat: die Arbeiterklasse oder die Bourgeoisie. Hätte die Sowjetunion keine Atomraketen, wären Leningrad, Moskau und die Industriezentren der Sowjetunion heute glühende Atomwüsten. Deshalb war eines der Argumente, das wir heute den Genossen der MG zugerufen haben und das immer wieder getroffen hat: „Man kann nicht wie Fertl auf der Mauer tanzen. Wenn man nicht DDR und Sowjetunion gegen den Imperialismus verteidigt, fällt man auf der Seite der Bourgeoisie runter!“

Es gibt innerimperialistische Differenzen (Erdgasröhrengeschäft!), und diese Differenzen sind sowohl die ökonomische Konkurrenz als auch die Differenz darüber, wie die Sowjetunion vom Erdball getilgt werden soll... Heute amerikanische Pershings nach Moskau, Leningrad und Warschau heißen: Schlachtfeld Deutschland. Denn die Sowjetunion wird sich das trotz der stalinistischen Bürokratie nicht gefallen lassen, und das ist nicht im Interesse der deutschen Bourgeoisie. Deshalb gibt es so eine große „Friedensbewegung in Westdeutschland, die sagt: „Wir brauchen eine Regierung, die die nationalen Interessen wahrnimmt.“ Diese „Friedensbewegung ist eine antisowjetische Volksfront von der SPD über die Grünen und Bastian bis zu den Alternativen und diesen Dissidenten in der DDR, wie Roland Jahn, die jetzt hierherkommen, um sich ihre Dividende bei Springer abzuholen. Diese „Friedensbewegung ist ein Ausdruck innerimperialistischer Differenzen, und wer das nicht versteht, wird wie die MG versuchen, eine alternative „Friedensbewegung aufzubauen.“

Man konnte das im letzten Jahr ganz deutlich sehen, wo (im Oktober) alle auf der rechten Rheinseite für „Schwerter zu Pflugscharen“ – also die Entwaffnung der DDR – und für eine „friedliche“ NATO marschierten. Die MG hat (mit einer eigenen Demonstration) versucht, diese Demonstration in ihrem Antiamerikanismus zu überbieten („die BRD ein Satellit der USA“ und „den deutschen Politikern ist gesagt worden, daß

ihr Feind im Osten steht“). Ihre Hauptlosung war: „Diese Herrschaften (nämlich Reagan, Thatcher und Schmidt) sind schlimmer als alle Raketen, denn sie befehlen ihren Einsatz.“ Das sah gegenüber dem, was sich auf der anderen Seite abspielte, so aus, als ob die MG wirklich gegen die NATO mobilisiert, als ob für sie der Hauptfeind im eigenen Land steht, als ob sie prosowjetisch ist. Sie war damit in der Lage, 10 000 bis 20 000 Leute anzuziehen.

Wir haben dazu vor allem folgendes zu sagen: es sind nicht irgendwelche Herrschaften, die Krieg machen. Ob sie wollen oder nicht, ob sie planen oder nicht – es ist das kapitalistische System, das den Krieg hervorbringt. Was Lenin schon 1914 zu den Sozialpazifisten sagte, gilt heute noch. Man muß nicht über den Krieg jammern, sondern man muß sehen, daß der Kapitalismus notwendigerweise zum Krieg führt. Entweder wird die Revolution den Krieg verhindern oder der Krieg bringt die Revolution hervor.

re Verbrüderung mit der Roten Armee wird sofort Auswirkungen auf Westeuropa haben. Und wenn Deutschland nicht eine starke kommunistische Macht wird, müssen die Arbeiter West- und Osteuropas die deutsche imperialistische Bourgeoisie fürchten, müssen sie fürchten, daß ihre Errungenschaften niedergewalzt werden. Die französischen Arbeiter fürchten zu Recht die deutsche Bourgeoisie. Sie sollten sich wünschen, daß die deutsche Arbeiterklasse die Macht erobert, damit eine französische Revolution durch die deutsche Arbeiterklasse geschützt wird...

Wir sind für die revolutionäre Einheit der Arbeiterklasse. Die MG sagt dazu folgendes: die Frage der Teilung Deutschlands (in zwei Staaten mit unterschiedlichem Klassencharakter), „die Lösung dieser Frage ist nur mit Gewalt möglich.“ Sehr richtig! Wenn man diese Frage der deutschen Bourgeoisie überläßt, dann wird es der deutschen Bourgeoisie gelingen, die berechtigten nationalen Gefühle der Deutschen, der deutschen Arbeiterklasse, auszunutzen. Vor allem vermittelt der Sozialdemokratie, ihrer Agentur in der Arbeiterklasse, die auch einen Einfluß in Ostdeutschland hat (gerade deshalb, weil sie als gesamtdeutsche Arbeiterpartei gesehen wird), wird die Bourgeoisie mobilisieren, um die Arbeiterklasse wieder gegen die Arbeiter der anderen Länder Europas zu schicken.

Deshalb ist unsere Antwort: die nationale Frage ist die Klassenfrage! Sie ist die Frage der Verteidigung der Sowjetunion. Wir greifen diese Frage auf und mobilisieren die Arbeiterklasse für die revolutionäre Wiedervereinigung Deutschlands. Wir wollen die Gewaltherrschaft der Bourgeoisie zerschlagen. Das geht allerdings nicht friedlich. Es wird in den Hörsälen zu einigen Erschütterungen führen...

Die Frage (der Wiedervereinigung) wird nur positiv zu lösen sein, indem die deutsche Arbeiterklasse die Macht erobert. Was sie dazu braucht, ist eine siegreiche kommunistische Partei! Eine Partei, die die Arbeiterklasse mobilisiert. Die türkischen, italienischen Arbeiter und die anderen aus dem Mittelmeerraum sind ein wesentlicher Bestandteil der Arbeiterklasse in Westdeutschland. Sie sind die untere Schicht, sie müssen oft in den Betrieben die härteste und übelste Arbeit für den geringsten Lohn machen. Mit diesen Arbeitern werden wir eine kommunistische Partei zur Zerschlagung der deutschen Bourgeoisie aufbauen. Wir werden den Kern legen für kommunistische Parteien in der Türkei, trotzkistische Organisationen im Iran. Das ist unsere Aufgabe als Internationalisten im Kampf für die Wiedergeburt der Vierten Internationale!

Das heißt vor allem die Verteidigung der türkischen Arbeiter, die morgen in Westberlin von Faschisten und Reaktionen angegriffen werden sollen. Verteidigung durch Arbeiteraktion, durch die Mobilisierung der Gewerkschaften. Was wollen wir morgen (am 18. Juni in Westberlin) sehen? Wir wollen nicht nur eine Mobilisierung von Zehntausenden von Gewerkschaftern, Linken, Sozialdemokraten, Hausbesetzern, türkischen Arbeitern usw. Wir wollen am liebsten sehen, daß die Ostberliner Arbeiter nach Westberlin kommen, daß sie sich melden: „Wir wollen rüber und diese faschistische Brut auslöschen in Westberlin. Die sollen zurückgehen – nicht so, wie sie angekommen sind, sondern sollen sich grün und blau wundern und ein bißchen mehr...“

Was wird die Demonstration der MG hinterlassen? Was das eine Demonstration für ein Kampfprogramm, um den deutschen Imperialismus zu zerschlagen? Wir sagen: es reicht nicht, den Kapitalismus schlecht zu finden. Man muß einen Plan haben, wie man ihn zerschlägt, ein Programm, das in der Lage ist, die Arbeiterklasse zu mobilisieren von ihrem heutigen Interesse hin zur Eroberung der Staatsmacht. Das ist dieses revolutionäre Programm, das wir hier in die Demonstration getragen haben, worüber wir hier diskutieren, und wofür wir morgen in Berlin kämpfen werden, um eine kommunistische Organisation aufzubauen. Meiner Meinung nach wird von dieser Demonstration, die die MG gemacht hat, nicht viel mehr übrig bleiben als ein Gespräch in den Cafeterias, in einigen Urlaubsorten. Sie wird nicht hinterlassen, daß es in Deutschland eine Macht gibt, die Arbeiterklasse, die die Geschicke nicht nur Deutschlands, sondern Europas verändern kann. Und das ist wofür wir kämpfen. ■

Verteidigt Vietnam/UdSSR gegen NATO-Kriegskurs!

Pol Pot-Völkermörder – raus aus der UN!

Das nachfolgend abgedruckte Flugblatt wurde von der internationalen Spartacist Tendenz (iST) herausgegeben, um mit internationalen Demonstrationen und Kundgebungen dagegen zu protestieren, daß die Pol Pot-Völkermörder mit einem Sitz in der UN vertreten sind. Die Trotzistische Liga Deutschlands, sympathisierende Sektion der iST, mobilisierte mit diesem Flugblatt für eine Protestkundgebung am 27. September in der Nähe der UN-Vertretung in Bonn.

Wir protestieren gegen die Obszönität, daß die gestürzten Pol Pot-Völkermörder in den Vereinten Nationen den Sitz für Kampuchea (Kambodscha) einnehmen! Der mörderische Pol Pot und seine Nummer zwei, der

bis zu Sri Lankas Trincomalee, haben die Anstrengungen der USA, eine Kriegshysterie zu entfachen und die UdSSR durch einen Ring atomarer Abschubrampen einzukreisen, auf dem ganzen Erdball eine blutige Spur des Terrors und des Todes hinterlassen. Es ist kriminell, daß die Peking-Regierung dieser tödlichen imperialistischen Politik eifrig Rückendeckung gibt und in Übereinstimmung mit dem US-Imperialismus wiederholt militärische Angriffe gegen Nordvietnam gestartet hat. *China: Halt Dich 'raus aus Indochina! USA – Du hast verloren! Yankee-Imperialismus 'raus aus Südostasien!*

Als die USA und ihre korrupten Mietlinge vom Schlage Lon Nol nach dem Triumph der

könnte, erklärt, jedoch forderten wir nicht den sofortigen Rückzug. Wir haben die Frage gestellt: Würde es das Volk der Khmer, vor die Wahl gestellt, vorziehen, die irrationale bäuerliche Fremdenphobie des mörderischen Pol Pot zu erhalten, oder lieber Schulen, Heirat nach eigener Wahl, Essen, Kinder, medizinische Versorgung und Löhne haben? Das Urteil ist jetzt deutlich gefällt. *Es lebe die Befreiung des Khmer-Volkes! Es lebe der Wiederaufbau – jetzt haben die kampucheanischen Menschen eine Zukunft!*

Wenn auch der mörderische Horror Pol Pots das Khmer-Volk nahe an den Rand der Auslöschung gebracht hat, so hatte der Massenmord doch schon lange zuvor begonnen – durch die USA. Unter Nixon und Kissinger begann die USA mit mindestens der passiven Einwilligung des damaligen Herrschers, Prinz Sihanouk, ihre vier Jahre lang anhaltende geheime Flächenbombardierung Kambodschas. Von 1970 bis 1973 hat die USA mehr als 100 Tonnen Bomben je Person auf Kambodscha niederregnen lassen und damit die zerbrechliche Wirtschaft erschüttert. Wahrscheinlich starben mehr als eine Million Menschen im Bürgerkrieg gegen das Lon Nol-Marionettenregime, und die Hungersnot wütete, als die USA 1975 brutal eine Blockade verhängten. Jetzt versucht der US-

an der Riviera! Kapitalistische Restauration, niemals! Zerschlagt die imperialistische Blockade Vietnams!

Als amerikanische Revolutionäre im „Bauch des Monsters“ hat die trotzkistische Spartacist League/U.S. während des Vietnam-Kriegs die Losung erhoben: „Ganz Indochina muß kommunistisch werden!“ und zu Arbeiterstreiks gegen den Krieg aufgerufen. Die internationale Spartacist Tendenz hat 1975 den Sieg der vietnamesischen Revolution und die Vertreibung des Kapitalismus aus Indochina als einen historischen Sieg für die Arbeiter in der ganzen Welt begrüßt. Wenn wir heute für den militärischen Sieg der heroischen linken Rebellen in El Salvador und Zentralamerika aufrufen, erheben wir gegen die bürgerlichen Defätisten die Losung: „Vietnam war ein Sieg! Zwei, drei, viele Niederlagen für den US-Imperialismus!“

Die legitimen nationalen Rechte des Khmer-Volkes können nur in einer genuinen Sowjet-Föderation Indochinas (in der Vietnam notwendigerweise eine Führungsrolle einnehmen müßte), gestützt auf revolutionären Internationalismus, durchgesetzt werden. Die stalinistischen Bürokratien von Peking bis Moskau haben jahrzehntelang zugunsten ihrer eigenen engen nationalen

Den UN-Sitz für die wirkliche Regierung Kambodschas – der Volksrepublik Kampuchea!

Massenmörder Ieng Sary, sind selbst in der UN, deren Vorgänger von Lenin ganz richtig als eine „Räuberbande“ bezeichnet wurde, selbst neben den blutbefleckten zentralamerikanischen Diktatoren, neben Pakistans General Zia und sogar im Vergleich mit Idi Amin, eine Obszönität. Seit Anfang 1979, als die Vietnamesen das Pol Pot-Regime stürzten, das zwei Millionen seiner eigenen Landsleute umgebracht hatte, haben die USA in Verbindung mit China die terroristischen Banden des abgesetzten Diktators für Angriffe auf Kampuchea bewaffnet. Am 21. September 1979 und seitdem jedes Jahr erneut hat die UN dafür abgestimmt, den generell verabscheuten Pol Pot-Kräften an Stelle der Heng Samrin-Regierung den Sitz zu geben, als Teil des unerbittlichen Drangs des US-Imperialismus, die siegreiche vietnamesische Revolution zu bestrafen und seine eigene demütigende Niederlage rückgängig zu machen. *Keinen UN-Sitz für Pol Pot/Ieng Sary – blutige imperialistisch/chinesische Spielzeuge! Den Sitz der Heng Samrin-Regierung, der wirklichen Regierung Kampucheas!*

Der Versuch der USA, die heroischen Vietnamesen zu erwürgen, ist Bestandteil des umfassenden US-Kriegskurses gegen die Sowjetunion. Der strategische Marinehafen Cam Ranh Bay der Vietnamesen ist ein Bremsklotz für die Ambitionen der USA. Von Pol Pot über die tödliche Kalte-Kriegs-Provokation des Flugs 007, von Diego Garcia

vietnamesischen Revolution aus Indochina geflohen waren, besetzten die Roten Khmer Phnom Penh. Pol Pots Rote Khmer wurden durch eine Truppe von Oberschülern angeführt, die den Krieg gegen den französischen Kolonialismus in Paris überdauert hatten und dann zurückkehrten, wo sie durch Morden und das Anheizen von Khmer-Chauvinismus die kambodschanische Partei übernahmen. Die ersten, die von den Pol Pot-Kräften ausgelöscht wurden, waren die kambodschanischen kommunistischen Kader, die mit den Vietnamesen liiert waren. *Pol Pot tötete Khmer-Kommunisten, danach verübte er Völkermord!*

Pol Pots Kambodscha war nicht einmal mehr die logische Weiterführung von stalinistischen Säuberungen und Arbeitslagern, sondern von Jonestown! Pol Pots Abschaffung der Städte, der Fabriken, des Geldes sowie seine gewaltige Umkehrung zu einem landwirtschaftlichen Dasein – ein vorfeudales Programm, beruhend auf Phantastereien, das barbarische Angkor Wat Sklaven-Königreich wiederzuschaffen – hatten jedwede rationale wirtschaftliche Grundlage für das Regime bis aufs Äußerste erschüttert und damit auch jegliche Zurückhaltung der Führungselite. Als die Roten Khmer 1975 die Macht übernahmen, denunzierten wir Pol Pots brutal durchgeführte Entvölkerung der Städte und stellten fest, daß es „für Marxisten von entscheidender Bedeutung ist, diese ökonomische Infrastruktur zu erhalten“. Berge von Schädeln, die in den Massengräbern von Cheoung Ek gefunden wurden, die Folterkammern von Phnom Penh, die Berichte jedes Überlebenden über Menschen, die mit Stangen zu Tode geschlagen wurden, verhungerten und in brutalen Sklaven-Arbeitslagern gehalten wurden – das war Pol Pots Kambodscha.

Selbst der ehemalige US-Diplomat Emory Swank, früherer US-Botschafter beim Lon Nol-Regime in Phnom Penh, mußte in einem Interview (*Far Eastern Economic Review*, 17. März) zugeben, daß „die Vietnamesen, die ein völlig desorganisiertes, beinahe verwüstetes Land besetzten, Hilfe aller Art geleistet haben... Praktisch von Grund auf neu beginnend, hat Kambodscha einen grundlegenden und bemerkenswerten Gesundungsprozeß durchgemacht.“ Als die vietnamesische Armee 1979 intervenierte, haben wir unsere Opposition gegen eine langanhaltende Besatzungsarmee, die für das Khmer-Volk die nationale Frage in den Vordergrund rücken



„Kinder in Kambodschas Hauptstadt Phnom Penh: Das Leben hat schließlich doch gesiegt“ (Spiegel)

Imperialismus, Vietnam und Kampuchea mit einer von Washington dirigierten Handels- und Kreditblockade auszuhungern. Am kriminellsten ist dabei, daß etwa zweieinhalb Millionen Vietnamesen vom dringend notwendigen wirtschaftlichen Aufbau abgezogen werden mußten, um Nordvietnam gegen den chinesischen, von den USA unterstützten militärischen Druck zu verteidigen.

Die USA und ihre Marionetten stützen heute ein Hexengebräu kapitalistischer Cliquen mit den blutigen Überresten der Pol Pot-Kräfte, die sich für ihr Überleben an der Thai-Grenze festklammern. Sie haben versucht, eine unheilige Allianz aus dem von der CIA begünstigten, halb-faschistischen und monarchistischen „Geschäftsmann“ Son Sann, dem schamlosen Playboy-Zuhälter Prinz Sihanouk (dessen Familie zu großen Teilen durch die Roten Khmer hingeschlachtet wurde) mit den Pol Pot/Ieng Sary/Khieu Samphan-Kräften zusammenzuzimmern. Diese verrottete Bande, die sich der kapitalistischen Restauration Kampuchees verschrieben hat, kann nur mittels eines direkten militärischen Angriffs der Imperialisten an die Macht gelangen. *Prinz Sihanouk – Bleib!*

Interessen und des utopischen reaktionären Traums von einer „Koexistenz“ mit dem Kapitalismus die Revolutionen anderer Völker ausverkauft, was von Zentralamerika über Sri Lanka bis zu Indochina zu bitteren Resultaten führte. Trotz des Heroismus der indochinesischen Arbeiter und Bauern bei der Niederschlagung des US-Imperialismus steht dieses von Kriegen geschüttelte und vom Imperialismus boykottierte, von der Sowjetunion aber unterstützte Gebiet großen Schwierigkeiten gegenüber, um dem US-Kriegskurs und dem unerbittlichen Druck Stand zu halten. Es ist das historische Verständnis des Marxismus/Leninismus/Trotzkismus, das die Arbeiterklasse zur Zerschlagung der parasitären stalinistischen Bürokratien führen kann und dazu, die gewaltigen wirtschaftlichen Ressourcen der degenerierten und deformierten Arbeiterstaaten von Peking über Moskau bis zu Hanoi voll in den Dienst der Weltrevolution zu stellen. *Für eine genuine Sowjet-Föderation Indochinas! Vorwärts zu einer Union der sozialistischen Sowjetrepubliken Südostasiens! Für die Wiedergeburt einer authentischen Kommunistischen Vierten Internationale – der Weltpartei der sozialistischen Revolution! ■*

Trotskyism versus Maoism

Why the U.S.S.R. is Not Capitalist

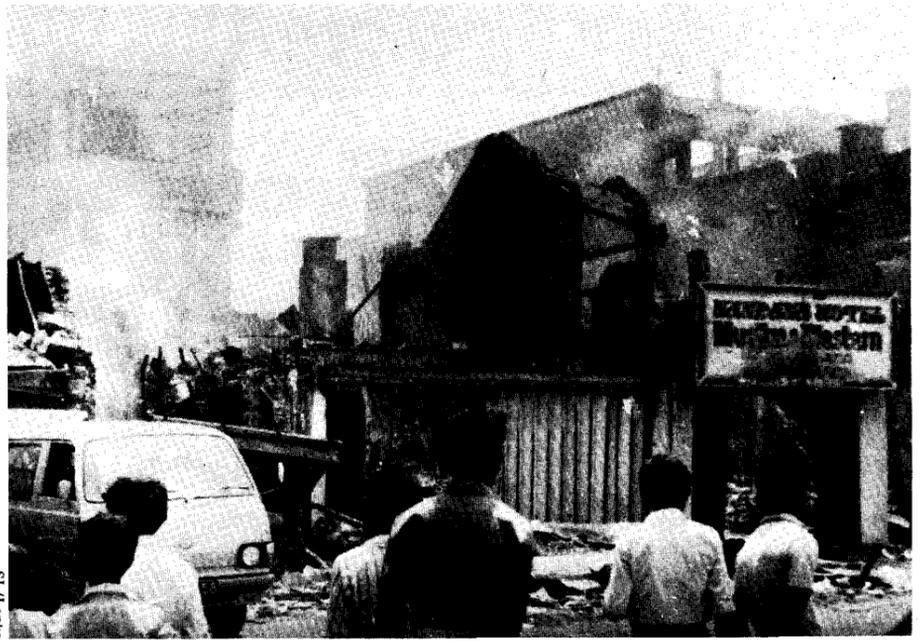
A Spartacus Youth League Pamphlet \$2.00

5,- DM Bestellt!

Zu beziehen über:
Postfach 1 67 47, 6000 Frankfurt 1
Postscheckkonto Ffm 1 19 88 – 601
(Verlag Avantgarde GmbH)



Der in Brand gesteckte Körper eines tamilischen Opfers liegt auf der Straße



Niederbrennung tamilischer Läden

Massaker in Sri Lanka

In den letzten beiden Monaten haben in Sri Lanka mörderische Pogrome, zu denen die reaktionäre UNP-Regierung (United National Party) J.R. Jayewardenes aufgehetzt hatte, und die von seiner blind wütenden, aufrührerischen Armee ausgeführt wurden, viele tausend hilfloser Tamilen auf scheußliche Weise massakriert und hunderttausende oder mehr aus Todesgefahr zur Flucht getrieben. Viele von ihnen werden jetzt in Flüchtlingslagern festgehalten, wo sie unter unbeschreiblichen Bedingungen campieren und dem Verhungern nahe, der Gnade der singhalesischen Armee ausgeliefert, auf ihre Umsiedlung in den Norden der Insel warten.

**Für das Recht
auf Tamil Eelam!**

**Waffen für
das tamilische Volk!**

**USA raus aus dem
Indischen Ozean!**

**Für eine sozialistische
föderative Republik von
Eelam und Lanka!**

„Wir sind lebendige Zielscheiben“, sagte einer von ihnen: „Hier können wir nicht bleiben. Sie können uns hier bombardieren und uns alle massakrieren, so wie sie es im Libanon getan haben“ (*International Herald Tribune*, 30./31. Juli). Das Blutbad an den Tamilen begann in der zweiten Julihälfte, als singhalesische (Sri Lankas buddhistische Mehrheit) Soldaten in eine Frauenschule für Lehrerausbildung in der Nähe Jaffnas eindringen und mehrere junge Frauen mißhandeln und vergewaltigen. Zwei der Frauen begingen am nächsten Tag Selbstmord, weil sie nach den herrschenden sozialen Wertvorstellungen hoffnungslos entwürdigt waren. Aufgebrachte tamilische Jugendliche errichteten Barrikaden, zwei Armeefahrzeuge wurden angegriffen; zwölf Soldaten und ein Offizier getötet. Die Armee nahm das zum Anlaß, sich in Jaffna auszutoben; organisierter singhalesischer Mob verübte Greuelthaten im Süden und auf den Plantagen, wo 600 000 entrechtete, staatenlose tamilische Arbeiter leben. Im passiven Beisein von Polizisten wurden ganze Bezirke Colombos in Schutt und Asche gelegt. Besonders ausgewählte Angriffsobjekte waren Besitztümer von tamilischen Kaufleuten, die für die Wirtschaft im Süden Lankas, vor allem in Colombo, zuvor eine wichtige Rolle eingenommen hatten.

JRs jüngste Bemühungen, die Gewalttätig-

keiten als eine spontane Reaktion auf tamilische „Terroristen“ (oder gar als das Produkt einiger fanatischer Sowjets oder einer JVP-Verschöpfung in den Armee-Einheiten) darzustellen, sind offensichtliche Verleumdungen, um die umfangreiche singhalesisch-chauvinistische Meuterei in seinen eigenen Armee-Einheiten zu vertuschen. Die *Sunday Times* vom 7. August charakterisiert die Rede JRs als vorsichtigen Versuch, die Tatsache zu verleugnen, daß „sich eine nennenswerte Anzahl von Sri Lankas 13 000 Mann starker Truppe nach den Unruhen am 24. Juli vier Tage lang im Stadium der Meuterei befanden“, während der sie Racheakte gegen die tamilische Bevölkerung verübten.

Trotz der von JR verhängten Pressezensur und dem bereits vor den Pogromen verhängten Verbot der beiden einflußreichen tamilischen Zeitungen *Sutantiran* und *Saturday Review*, ist in der ausländischen Presse das Wüten der Armee im Norden und die Betei-

gung der Polizei an den Gemetzeln offengelegt worden. Die Befürwortung eines eigenständigen tamilischen Staates (Eelam) ist von der Regierung verboten worden. Die bürgerlich-nationalistische TULF (Tamilische Vereinigte Befreiungsfront; zuvor die wichtigste parlamentarische Opposition gegen JRs UNP) ist dadurch in eine für sie unmögliche Position gedrängt worden.

Am 25. Juli wurden etwa 35 führende tamilische Aktivisten niedergemetzelt, die in Colombos „Hochsicherheitstrakt“ von Welikada eingesperrt waren. Armeeinghörige sperren das Gefängnis auf, um den berufsmäßigen Mördern den Zugang zu den Zellen der tamilischen Kämpfer zu ermöglichen. Drei katholische Priester, die sich in diesen Zellen befunden hatten, waren bezeichnenderweise kurz vor dem Massaker verlegt worden. Die Killer traten auf den Plan und töteten die wehrlosen Opfer auf grausamste Weise. Zwei Tage später wurden 17 weitere

tamilische Gefangene umgebracht. Am 4. August verbot JR mit der Zustimmung von Frau Bandaranaiques SLFP die drei linken singhalesischen Parteien KP/SL, JVP und NSSP und verhaftete ihre Führer. Inzwischen gab es mehr als 1000 weitere Verhaftungen, und Regierungsangestellte müssen jetzt mit einem Eid ihre Absage an Tamil Eelam kundtun. JRs Vorbereitung für eine Diktatur nach dem Vorbild Pinochets fällt mit der Terrorkampagne gegen die Tamilen zusammen. Und dieser Terror ist eng mit dem antisowjetischen Kriegskurs des US-Imperialismus verknüpft. JR, „Yankee-dickie“, ist Reagans Mann im Indischen Ozean. Seit einiger Zeit bemüht sich Sri Lanka darum, in den ASEAN-Pakt aufgenommen zu werden, der eine Zuhälterrolle für Pol Pot spielt und ein Frontinstrument imperialistischer Provokationen gegen Vietnam ist. Seit einigen Jahren bereits führt die Regierung eine Politik singhalesischer Kolonial-

Revolutionäre Grüße unserer Genossen aus Lanka

Nachstehend drucken wir Grüße der Spartacist League/Lanka an die siebente Nationale Konferenz der Spartacist League/U.S. ab. Bis kurz vor der amerikanischen Konferenz hatten wir keine Informationen über die Sicherheit unserer Genossen. Obwohl die SL/L nur eine sehr kleine Propagandaorganisation ist, sind unsere Genossen dort als aktive, offensive Verteidiger der nationalen Rechte der Tamilen bekannt geworden, so unter anderem auch mit ihrem Versuch, die linke Studentenbewegung an der Universität von Colombo mit den militanten Aktivitäten der Tamilen auf dem Campus in Jaffna zu verbinden. Manchmal ist Heldentum nicht eine Frage davon, Dinge zu tun, sondern einfach nur davon, dazusein und standzuhalten.

Spartacist League/Lanka
Colombo
8. August 1983

Die Spartacist League/Lanka (SL/L) sendet diese genossenschaftlich warmen Grüße an die siebente Nationale Konferenz der Spartacist League/U.S. zu einem Zeitpunkt, an dem Sri Lanka von schwerwiegenden politischen Entwicklungen als je zuvor in seiner jüngsten Geschichte erfaßt worden ist.

Die sechsjährige Regierungsverwaltung der pro-amerikanischen rechten UNP (Vereinigten Nationalen Partei) J.R. Jayewardenes hat kein einziges Problem der Menschen hier gelöst. Ganz im Gegenteil, sie haben sich noch verschlimmert. Die Theorien über eine „offene Wirtschaft“ und die „gewerkschaftsfreie Zone“, die die Regierung als Stützpfiler

für die zusammenbrechende Wirtschaft benutzen wollte, sind jetzt unter dem unaushaltbaren Druck, der auf ihnen lastet, am Zerbersten. Indem sie dem Volk nach und nach die Rechte genommen und harte Gesetzesregelungen eingeführt hatte, hat die Regierung das Volk vom Kampf abgehalten. Diese grausame Regierung, die sich den Anschein gab, das Leben nicht nur auf Erden, sondern auch nach dem Tode erhehlen zu wollen, und die sich damit gebrüstet hatte, die Grundlagen für eine „Dharmista“ (buddhistische rechtsgerichtete) Gesellschaft zu legen, hat jetzt alle Orden ihres Diktators mit dem Todeskampf und dem Blut des tamilischen Volkes, den Opfern der gewalttätigen Unterdrückung der letzten Wochen, überzogen. Die Bewegungen von Intellektuellen und Studenten innerhalb der Organisationen für legale, religiöse und Menschenrechte wie auch unter anderen Schichten der Bevölkerung sind von Unruhe erfüllt. Stärker als jemals zuvor sind die ärmsten Bereiche der Insel brutaler militärischer Herrschaft und der Gewalt von rohen Banditen ausgesetzt.

Um mit ihren Freunden in gutem Einvernehmen zu verbleiben, nutzt die Regierung alle öffentlichen Medien, politischen Plattformen und Kräfte aus, um einen „kalten Krieg“ gegen die Sowjetunion zu erklären. Um den Interessen der amerikanischen sowie der anderen imperialistischen Mächte zu dienen, winkt Sri Lanka den amerikanischen Kräften einladend mit kapitalistischen Handelstaktiken zu. In einem Versuch, die Roten Siege in Afghanistan, Vietnam, Kampuchea zu ent-

ehren, bemüht es sich, dem ASEAN-Pakt (Vereinigung der südöstlichen asiatischen Nationen) sowie anderen konterrevolutionären Organisationen beizutreten. Die Regierung zollt den Aktivitäten der Solidarność-Gewerkschaftsbewegung in Polen höchsten Respekt, während sie den einheimischen Arbeitern das Demonstrations-, Streikrecht und Recht auf Streikposten verweigert! Die wütende Regierung, die unfähig war, mit der kapitalistischen Krise fertig zu werden, nimmt jetzt nach und nach militärische Junten in ihre Verwaltung auf.

Als ein Bestandteil der Internationale reihen wir von der SL/L uns heute bei Euch ein, um nicht nur den Kapitalismus, sondern ebenfalls den Reformismus und Zentrismus zu bekämpfen. Unser Teil der Welt ist extrem schwierig. Riskant. Wir sind der Aufgabe ergeben, als eine Propagandagruppe gegen alle Arten von Reaktionen eine Partei auf den Grundlagen der bolschewistischen Traditionen aufzubauen.

Genossen, Colombo ist von Gewehren, Bajonetten, Stacheldraht, Feuer, Asche, ausgebrannten Ruinen und Flüchtlingslagern erfüllt. Und aus dieser Stadt ergreifen wir mit tiefen genossenschaftlichen Gefühlen Eure Hand, die auf der heutigen Konferenz das rote Kampfesbanner erhebt.

- Der Hauptfeind steht im eigenen Land!
- Indische Arbeiter/Arbeiter von Lanka – Schlüssel für die sozialistische Revolution in Südasien!
- Für die Wiedergeburt der Vierten Internationale!

sierung in dem historisch tamilischen Ostküstenhafen Trincomalee durch, die der zionistischen Besiedelung der Westbank gleichkommt. Der Appetit des US-Imperialismus auf den Hafen von Trinco, um seine Hegemonie über den Indischen Ozean als ein militärisches Aufmarschgebiet zur Kontrolle des indischen Subkontinents und des persischen Golfs abzusichern, ist eine hauptsächliche Antriebskraft in dem Feldzug des Staates Lanka gegen das tamilische Volk.

In ihrer Verzweiflung haben Führer von Sri Lankas tamilischen Kommunen und viele Tamilen im Exil an Indiens Indira Gandhi appelliert, zu ihren Gunsten zu intervenieren. Indien ist die Heimat von einigen zehn Millionen Tamilen, von denen viele kämpferisch gegen das Blutbad in Lanka protestiert haben. Die IST tritt dafür ein, daß die indische Armee den Tamilen bei einer Umsiedlung in die tamilischen Gebiete im Norden Schutz gewähren muß. Doch wir warnen vor jedem Vertrauen in Indira Gandhi! Man braucht sich nur in Erinnerung zu rufen, daß Indien 1971 Hubschrauber und Truppen nach Sri Lanka entsandte, um den JVP-geführten Jugendaufstand zu unterdrücken. Das Schicksal der tamilischen Massen auf Lanka darf nicht Indira Gandhi überlassen werden, die selber brutale Unterdrückerin ihrer eigenen politischen, nationalen, ethnischen und religiösen Minderheiten ist, von der Abschichtung der Mukti Bahini-Guerillas 1971 in Ostbengalen bis zu der massiven kommunalen Niedermetzlung in Assam. Darüberhinaus würde eine indische Invasion mit Sicherheit in einer brutalen Umkehrung der Unterdrückungsverhältnisse zwischen den Nationalitäten Lankas enden, wie z. B. nach der türkischen Invasion Zyperns im Jahre 1974.

Die Abscheulichkeiten, die in Sri Lanka stattfinden, markieren eine Scheidelinie in der Geschichte des Landes. Der Aderlaß und der massenhafte Bevölkerungstransfer haben die Wirtschaft mindestens um ein Jahrzehnt zurückgeworfen und die Trennung der Völker erzwungen. Die internationale Spartacist Tendenz, die eine energische Kampagne zur Verteidigung des tamilischen Volkes führte, hat schon immer das Recht der Tamilen auf Selbstbestimmung vertreten, aber statt der Ausübung dieses Rechts den gemeinsamen Klassenkampf für die Befreiung der Tamilen propagiert. Nach dem Massenmord an den Tamilen ist die Feindschaft und Erbitterung zwischen den Völkern Ceylons zumindest kurzfristig unüberbrückbar geworden. Eine Volksabstimmung der tamilischen Werktätigen über die Gründung eines unabhängigen Staates im Norden und Osten mit Jaffna als Mittelpunkt ist jetzt als minimale demokratische Forderung an der Tagesordnung.

Die Bildung eines unabhängigen Staates auf der Asche von JRs Holocaust würde der Masse der unterdrückten Tamilen weder das Überleben sichern können, noch nationale Gerechtigkeit bringen. Dies gilt besonders für die Million Tamilen auf den südlichen Plantagen. Eine sozialistische Revolution auf der Insel und ihre Ausweitung auf ganz Süd-asien ist notwendig. Eine solche revolutionäre Perspektive erfordert die Schaffung einer internationalen trotzkistischen Partei in Sri Lanka, die hauptsächlich bei den ausgebeuteten tamilischen Massen verankert und im Kampf gegen deren nationale Unterdrückung geschmiedet werden muß.

- Für das Recht auf Tamil Eelam!
- Umsiedlung der Tamilen aus den singhalesischen Gebieten in den Norden unter dem Schutz der indischen Armee!
- Kein Vertrauen in Indira Gandhi! Keine UN-Truppen!
- Singhalesische Armee raus aus den tamilischen Gebieten!
- Waffen für das tamilische Volk! Imperialisten raus aus dem Indischen Ozean! USA – Hände weg von Trincomalee!
- Weg mit der Pressezensur! Befreit die JVP-, KP- und NSSP-Führer, tamilischen Kämpfer und alle Opfer des UNP-Terrors! Rache für die Welikada-Märtyrer!
- Vorwärts zu einer föderativen sozialistischen Republik von Eelam und Lanka!

Stoppt Jayewardenes Pogrome! Politisches Asyl für tamilische Flüchtlinge! Internationale Aktionen zur Verteidigung der Tamilen

Westberlin, 7. August. 150 Militante, davon mehr als die Hälfte Tamilen, demonstrierten mit Sprechchören und Kundgebungsreden am Kurfürstendamm gegen Jayewardenes Völkermord an den Tamilen in Sri Lanka und gegen die drohende Abschiebung tamilischer Flüchtlinge in den sicheren Tod. Auf Dutzenden von Plakaten in deutsch, englisch und tamilisch forderten die Demonstranten: „Stoppt Jayewardenes Völkermord an den Tamilen“, „Keine Abschiebung von Tamilen“ und „Politisches Asyl für tamilische Flüchtlinge“. Unter diesen Losungen hatte die TLD eine Einheitsfront-Kundgebung initiiert, zu der sie zusammen mit der Eelam Tamils Welfare Association (ETWA) mobilisierte. Unterstützt wurde dieser Aufruf von einer beeindruckenden Zahl linker und Verteidigungsorganisationen, Gewerkschafter, politischer und künstlerischer Persönlichkeiten wie z. B. Alternative Liste Berlin (AL), Manfred Alles (1. Vorsitzender der HBV Westberlin), Erwin Beck (Liga für Menschenrechte/SPD Kreuzberg), Thomas Ebermann (GAL-Mitglied der Bürgerschaft Hamburg), Dirk Schneider (Mitglied des Deutschen Bundestages), Wolf Biermann, Aras Ören sowie Vertretern des Komitees für die Freilas-

sung C. K. Altuns, Solidaritätskomitee für die Hungerstreikenden in der Türkei, Iranisches Asylantenkomitee.

Militante Protestaktionen sind dringend erforderlich, um Lummers mörderischer Abschiebepaxis entgegenzutreten. Am 1. August hatte er auf dem Gipfelpunkt anti-tamilischer Pogrome und Massaker in Sri Lanka vier Tamilen in die Todeshölle von Colombo zurückgejagt. Es ging um Leben oder Tod der tamilischen Flüchtlinge, die hauptsächlich mit sowjetischen Aeroflot-Jets über Ostberlin dem Terrorregime in Sri Lanka entkommen konnten. Deshalb initiierte die TLD Anfang August eine Protestkundgebung gegen die geplanten Abschiebungen und für politisches Asyl für tamilische Flüchtlinge, als Teil einer internationalen Protestkampagne der internationalen Spartacist Tendenz gegen Jayewardenes Terror gegen die Tamilen in Sri Lanka. Die TLD forderte die sofortige Freilassung aller Abschiebehäftlinge und marschierte gegen den für seine Sympathien zu Neonazis bekannten Westberliner Innensenator Lummer, der sich als Vorreiter reaktionärer Ausländerhetze profiliert, unter den Losungen „Für die sofortige Freilassung von Cemal

Kemal Altun“ und „Für volle Staatsbürgerrechte für ausländische Arbeiter und ihre Familien“.

Die deutsche Bourgeoisie steht ihrem Schlächter Jayewardene mit Millionengeldern als Zahlmeister zur Seite. Der Massenterror gegen die Tamilen geht Hand in Hand mit Jayewardenes Prostitution für den imperialistischen Kriegskurs gegen die Sowjetunion. Wie Barbara Köhler, Rednerin der TLD, bei der Protestkundgebung betonte:

„Um dieses antikommunistische Bollwerk Westberlin sauber im Sinne der Imperialisten zu halten, werden tamilische und kurdische Flüchtlinge entrechtet, ausgewiesen und von Nazi-Provokationen bedroht wie am 18. Juni. Um das bekannte Zitat zu benutzen: ‚Schaut auf diese Stadt!‘“

Der nationalistischen Linken, die noch am Vortag Zehntausende für ein Euroshima-Fest vor dem Reichstag auf die Beine brachte, paßte der Kampf gegen die deutsche Bourgeoisie nicht in ihr antisowjetisches Konzept. Die Verteidigung von Ausländern ist nicht ihre Sache, die „Friedens“-Apostel blieben zu Hause. Die Alternative Liste, die mit einem Sprecher bei der Kundgebung vertreten war,

Fortgesetzt auf Seite 8



Spartacist

TLD organisierte Protestkundgebung am 7. August in Westberlin (oben). Unten: Paris, 29. Juli – 400 Tamilen schlossen sich der von der Ligue Trotskyste de France initiierten Protestaktion an. Rechts: Block der Spartacist League/Britain auf der Demonstration von 4000 Tamilen am 30. Juli in London



Le Bochevik

KAL 007...

Fortsetzung von Seite 12

zweieinhalb Stunden lang 500 Kilometer in den sowjetischen Luftraum eingedrungen war, war von dem regionalen Kommandeur der Biya-Luftverteidigungsstreitkräfte erst getroffen worden, nachdem die Sowjets „alle zu ihrer Verfügung stehenden Mittel zur Warnung ausgeschöpft hatten“.

Drei Piloten der sowjetischen Abfangjäger, die aufgestiegen waren, um den KAL-Flug 007 abzufangen, bestätigten den Bericht der sowjetischen Regierung. In einem über das sowjetische Fernsehen ausgestrahlten Interview berichteten sie alle, überzeugt gewesen zu sein, daß das Flugzeug ein Aufklärungsflugzeug sei: ein Pilot dachte, daß es vielleicht ein Bomber sei (alle US-Spionage-Flugzeuge würden im Vergleich mit einem sowjetischen Kampfflugzeug riesig aussehen, und es gibt entgegen US-Behauptungen ein Militärflugzeug, das genau das Profil einer Boeing 747 hat, nämlich die E4B, eine umgebaute 747, die als Kommando- und Kontrollzentrale für den Atomkrieg benutzt wird). Keiner der Piloten berichtete, irgendwelche Lichter an dem Flugzeug gesehen zu haben, und der Pilot, der über Kamtschatka aufgestiegen war, berichtete: „Selbst auf der Seite des dunklen Gebiets des Himmels gab es keine Zeichen irgendeiner Beleuchtung des Flugzeugs.“ Marschall Ogarkow erklärte Hinweise auf Flugnavigation und Positionslichter in den von den USA abgespielten elf Minuten Tonbandaufnahmen (mit denen sie den Eindruck erwecken wollten, es handele sich um abgehörten Funkverkehr der sowjetischen Piloten mit der Bodenkontrolle) damit, daß eines der sowjetischen Kampfflugzeuge die Lichter eines anderen sowjetischen Kampfflugzeugs erwähnte. Während in der von den USA herausgegebenen Abschrift dieser Tonbänder explizit eine Verbindung zwischen

Blinklichtern und „dem Ziel“ hergestellt wird, sollte festgehalten werden, daß die sowjetische Regierung die Authentizität dieser Tonbänder abstreitet. Als die Aufnahmen von dem Drachen Lady Jeane Kirkpatrick für den UN-Sicherheitsrat abgespielt wurden, „sagten russisch-sprachige Westler, daß sie keinen Sinn daraus entnehmen konnten“, so ein Bericht der *New York Times*. Jetzt haben

der Großen Lüge noch unverschämter.

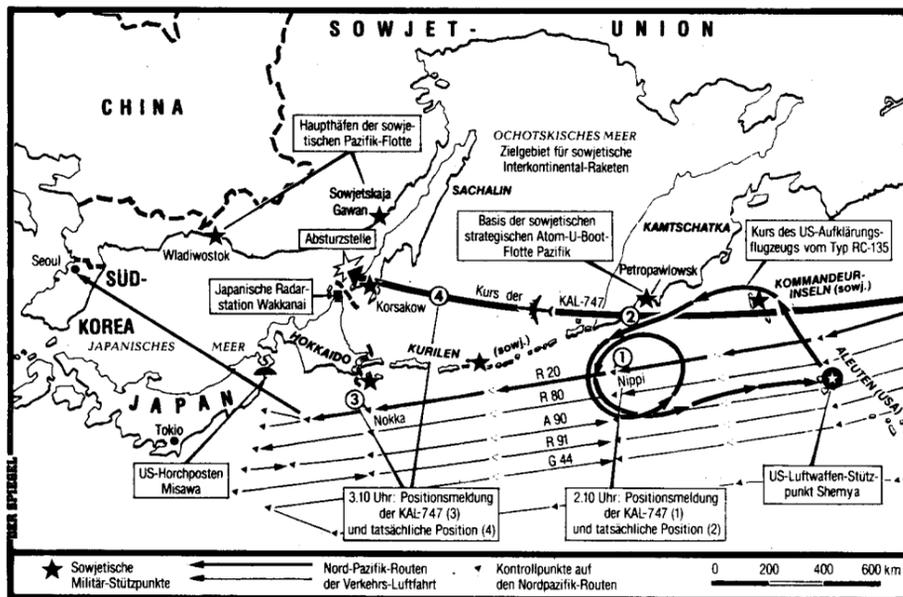
In „Reagans Story Stinks“ in *Workers Vanguard* Nr. 337 (9. September) schrieben wir: „Wenn die Regierung der Sowjetunion wußte, daß das eindringende Flugzeug tatsächlich eine kommerzielle Passagiermaschine war, die mehr als 200 unschuldige Zivilisten an Bord hatte, wenn sie – trotz des potentiellen militärischen Schadens

liefern zwingende Argumente, daß dies nicht der Fall war, und international fügt sich schnell ein Bild dessen zusammen, was dem tatsächlichen Ablauf der Dinge ungefähr entspricht.“

Es gibt jetzt nicht mehr die leiseste Spur eines Zweifels, daß die Russen jeden Grund hatten, in dem KAL 007-Flug eine provokative Spionagemission zu sehen, und überhaupt keinen Grund hatten zu glauben, daß es sich um ein Zivilflugzeug handelte, das versehentlich „vom Kurs abkam“. Das Flugzeug handelte wie ein Spionageflugzeug: das ist es, wovon sie ausgingen. Und die japanischen und US-Behörden, die den Flug offensichtlich genau verfolgten, gaben den Russen nie entgegengesetzte Informationen oder überhaupt irgendwelche Informationen!

RC-135 und Ferret-D als Aufpasser

Die Regierung der Vereinigten Staaten hat die Anwesenheit eines RC-135-Spionageflugzeugs in dem Gebiet zugegeben, in dem die KAL 007 in den sowjetischen Luftraum eindrang. Reagan behauptet, daß die RC-135 sich lediglich auf einer „Routine“-Mission befunden und nie sowjetischen Luftraum verletzt hätte, nie näher als 75 nautische Meilen zur KAL 007 geflogen wäre und sich nie darüber bewußt gewesen wäre, daß der KAL-Jet in den sowjetischen Luftraum eindrang. Marschall Ogarkow zufolge flog die RC-135 eine „merkwürdige“ Patrouille in Form von weiten Schleifen, die sich der Flugbahn des (bereits vom Kurs abgewichenen) KAL-Jets annäherte. Die beiden Flugzeuge flogen zehn Minuten lang Seite an Seite, ein Manöver, das nur dazu dienen konnte, die sowjetische Luftverteidigung zu verwirren, da die Leuchtpunkte auf dem sowjetischen Radarschirm völlig verschmolzen. Zudem empfing die RC-135 elektronische Signale vom KAL-Jet und „muß das Anfangsstadium des Fluges der Boeing 747 kontrolliert und die



Was war die finstere Mission der KAL 007? Die Flugroute über strategisch bedeutsames Gebiet der UdSSR war eine überlegte antisowjetische Provokation

die Amerikaner ihre ursprünglichen Abschriften der Tonbandaufnahmen „revidiert“, indem sie den sowjetischen Kampfpiloten einbeziehen, der von Warnschüssen zu genau der Minute berichtet, von der die Russen sagen, daß sie abgefeuert wurden. Und dennoch behauptet die US-Regierung weiterhin, der KAL-Flug 007 sei nie gewarnt worden! Nur Goebbels war beim Betreiben

solch einer offensichtlichen Spionagemission – absichtlich das Flugzeug und seine Passagiere zerstörte, dann, in Anlehnung an das geflügelte Wort der Franzosen, wäre der Abschluß schlimmer als eine barbarische Scheußlichkeit; er wäre eine der Israelis würdige Idiotie. Aber die stückweise ans Tageslicht kommenden Fakten und die offensichtlichen Verfälschungen

Internationale...

Fortsetzung von Seite 7

fürchtete gar um ihren „guten Ruf“. Ihr Repräsentant beklagte die Dominanz der kommunistischen Propaganda der TLD bei der Protestaktion. (Die AL hat angeblich 2000 eingeschriebene Mitglieder – höchstens ein Prozent kamen.) Die Gruppe Internationale Marxisten, die noch den Aufruf zur Kundgebung unterschrieben hatte, tauchte erst gar nicht auf. Diese sozialdemokratischen Reformisten reden gerne von Solidarität, aber in der Praxis bevorzugen sie Klassenkollaboration. Nur zwei Wochen nach der Westberliner Protestkundgebung beteiligte sich der GIM-Führer Kreischer an antitrotzkistischen Ausschlüssen von einer Tamilen-Veranstaltung und an einer ungeheuren Hetztirade. Wie wir in unserem Protest-Flugblatt gegen diesen feigen Ausschluß schrieben: „Und die GIM-Führer wie Siegfried Kreischer, deren Freunde Walesa und die faschistische kroatische Ustasha sind. Wer hat jemals Kreischer's GIM bei irgendeiner Demonstration in Solidarität mit den Tamilen gesehen?“

Hunderte von Abschiebung bedrohter Tamilen wissen, wer an ihrer Seite steht, wenn es um ihre Verteidigung und die des ganzen tamilischen Volkes geht. Sie werden die Unterstützer des Kampfes der Spartacist League/Lanka und der iST sein. Die Verteidigung der Tamilen – eine Frage von Leben und Tod für drei Millionen – ruht vollständig auf den Schultern der internationalen Arbeiterklasse und ihrer Verbündeten. Sie ist die einzige Kraft, die den Schlächter JR und seine Zahlmeister stoppen kann.

Die erfolgreiche Kundgebung in Westberlin verhinderte wenigstens kurzfristig weitere Abschiebungen von Tamilen nach Sri Lanka. Zahlreiche Presseberichte informierten über den blutigen Terror in Sri Lanka, die SPD brachte eine Woche nach der Protestaktion eine Anfrage im Ausländerausschuß des Parlaments dazu ein, die ansonsten untätige Gesellschaft für bedrohte Völker stellte Anzeige gegen Lummer wegen Mordes. Aber es war nicht der parlamentarische Kretinismus der demokratiegläubigen AL, der die Abschiebung von Tamilen stoppte. Die AL stellte auf der Sondersitzung des Ausländer-

ausschusses nicht einmal einen Antrag gegen die Abschiebung von Tamilen, sondern beklagte nur Lummers angeblich fehlendes Wissen über Sri Lanka. Der Reaktionär und Rassist Lummer weiß, was er tut! Noch im selben Monat trieben er und seinesgleichen Cemal Kemal Altun in den Tod. Nur durch Einheitsfrontaktionen von Linken, Arbeitern



Bonn, 5. August. Bürgerlicher TELC-Führer holt rassistische deutsche Polizei, um TLD-Plakat zu beschlagnahmen

und allen Verteidigern von demokratischen Rechten kann die Treibjagd auf Ausländer gestoppt werden. Notwendig ist ein Programm der unabhängigen Mobilisierung der Arbeiterklasse, um den Imperialisten und ihren Schlächtern endgültig das Handwerk zu legen.

Die internationale Spartacist Tendenz hatte sofort eine dringende Solidaritätskampagne zur Verteidigung der Tamilen gegen JRs Völkermord organisiert. Innerhalb von zwei Wochen gab es eine Fülle von Demonstrationen in sechs Ländern von USA über Paris, Melbourne bis Westberlin. Überall, mit von der iST organisierten Demonstrationen als auch in Einheitsfrontaktionen mit Exilgruppen der Tamilen kämpften die Trotzkis-

ten der iST für proletarisch internationalistische Verteidigung des tamilischen Volkes.

Am 27. Juli demonstrierten in Melbourne die Spartacist League Australien/Neuseeland (SL/ANZ) zusammen mit über 60 Unterstützern der Tamil Association of Victoria vor dem ceylonesischen Tee-Center. Am 28. Juli folgten in New York 100 Demonstranten dem Ruf der Spartacist League/U.S. vor die Botschaft von Sri Lanka. Am 29. Juli liefen in Paris 400 Tamilen vereint mit der Ligue Trotskyiste de France, am gleichen Tag beteiligten sich über 100 am Protest in Toronto, organisiert von der Trotskyist League of Canada. Am 30. Juli in London marschierten 120 im Block der Spartacist League/Britain in einer Demonstration von über 4000 Teilnehmern, hauptsächlich Tamilen aus Lanka und Indien. Weitere Demonstrationen gab es in Boston, Los Angeles, San Francisco, Canberra, Sydney und Bonn. Im Verlauf dieser Aktionen wurden tausende Ausgaben von *Workers Vanguard* und des tamilischsprachigen *Illangai Spartacist* und anderen iST-Publikationen verkauft. Gewerkschaftsmilitante in Kanada und den USA riefen auf für einen internationalen Arbeiterboykott aller Güter nach Sri Lanka. In Australien rief die SL/ANZ die Dockarbeiter des Hafens von Melbourne auf, die Beladung des indischen Schiffes *Vishva Kaumudi* mit Gütern für Sri Lanka zu boykottieren. Dieser Aufruf zur Arbeiteraktion wurde von den indischen Seeleuten der *Vishva Kaumudi* wärmstens begrüßt. Am nächsten Tag berief der tamilische Kapitän eine Mannschaftsversammlung ein und verkündete der Besatzung eine Anweisung der indischen Regierung, daß der Transport ceylonesischer Waren auf indischen Schiffen ab sofort nicht mehr stattfindet.

Am 4. August demonstrierte die TLD vor der Abschiebehaftanstalt Kruppstraße in Westberlin gegen die Abschiebungen; gleichzeitig beteiligte sich ein Block unserer Genossen an dem von Unterstützern der Tamil Eelam Liberation Council (TELC) organisierten Marsch in Grevenbroich. Die TLD war die einzige deutsche Organisation und wurde herzlich begrüßt. Aber am nächsten Tag bei der Bonner Demonstration der TELC riefen die bürgerlichen tamilischen Führer die rassistische deutsche Polizei, um uns Kommunisten auszuschließen. Die TLD, wiederum einzige anwesende deutsche Organisation, rief zu Beginn: „Waffen für das tami-

liche Volk“, „Für das Recht auf Tamil Eelam“ und „US – Hände weg von Trincomalee“. Ein TELC-Führer erschien mit einem Polizeioffizier, der unser Plakat „Kein Vertrauen in Indira Gandhi, Schlächterin von Assam“ beschlagnahmen sollte. Die TLD löste unter Protest ihren Block auf und verteilte Flugblätter an die Demonstranten, um sie über den feigen Verrat ihrer Führer zu informieren und gegen den Ausschluß zu protestieren. Die tamilischen Teilnehmer waren empört über diesen antikommunistischen Ausschluß. Die scharfe politische Polarisierung war bereits zu Beginn der Demonstration deutlich geworden, als das TELC-Flugblatt von den Tamilen nur „in zensierter Fassung“ weiterverteilt wurde. Ein Satz, der den Imperialisten versicherte, daß die Tamilen nicht von Kommunisten infiltriert sind, wurde Stück für Stück per Hand von jedem einzelnen Flugblatt gestrichen, bevor es verteilt werden durfte. Das war genau die richtige Antwort auf diese Mächtgern-Kuomintangführer!

Die Tatsache, daß die TLD die einzige Organisation ist, die den Kampf der Tamilen unterstützt, mußte sogar die antikommunistische Führung eingestehen. Auf der Rückseite ihres Flugblattes druckten sie Auszüge des TLD-Flugblattes ab, natürlich ohne Kennzeichnung. Für tamilische Militante ist die Frage gestellt: nationalistische Isolierung oder revolutionärer Internationalismus. Wie es im englischsprachigen TLD-Flugblatt stand:

„Was also stört die TELC-Führer an unserer militanten proletarischen Verteidigung der Tamilen? Bala (TELC-Führer) möchte keine roten Fahnen, keinen Ruf zur Verteidigung der Sowjetunion, keine Kritik am Imperialismus und der Kohl-Regierung und will noch nicht einmal die drohende Abschiebung von Tamilen aus deutschen Gefängnissen erwähnen. Diese zynische Antwort paßt zu diesen Volksfront-Politikern im Exil, die auf den Spuren der blutigen Mrs. B. (Bandaranaike) sind, die den Weg für Jayewardene gebahnt hat.“

Das Schicksal des tamilischen Volkes hängt ab vom Kampf für eine sozialistische Föderation in Süd-Asien, der die vielen unterdrückten Völker dieser Region, einschließlich der über 60 Millionen Tamilen in Indien, befreien kann. ■

Aktionen unseres Luftverteidigungssystems zu der Zeit verfolgt haben“.

Reagans Story wird durch alle Berichte über die Spionagefähigkeit der RC-135 Lügen gestraft. Der *New York Times* (5. September) zufolge verschaffen RC-135-Aufklärungsflugzeuge „Aufschluß über militärische Aktivitäten, der nicht durch Satelliten oder hochfliegende Aufklärungsflugzeuge wie der U-2 oder der SR-71 erlangt werden kann. Geheimdienstbeamte sagten zum Beispiel, daß die Flugzeuge Unternehmen fliegen, die dazu bestimmt sind, mit den Übungen der sowjetischen Luftwaffe zeitlich einherzugehen, und es so den amerikanischen Flugzeugen erlauben, sowjetische Flieger in der Luft zu verfolgen.“ Außerdem haben die Flugzeuge normalerweise einen „Stab von Technikern und Übersetzern der National Security Agency“ an Bord. Die RC-135 muß in der Luft gewesen sein, weil die USA in dieser Nacht Aktivitäten sowjetischer Kampfflugzeuge erwarteten; und weil sie zumindest in den Anfangsstadien alle Möglichkeiten hatten, sämtliche sowjetischen Radar- und Luftverteidigungsaktivitäten in Bezug auf das Eindringen des KAL-007-Flugs in den sowjetischen Luftraum zu verfolgen.

Inzwischen gaben die Sowjets weitere Informationen über die 40minütige Verspätung von KAL 007 bei ihrem Start von Anchorage bekannt. Mit dieser Verzögerung war es möglich, den Flug von KAL 007 mit der Umlaufbahn des amerikanischen Spionagesatelliten Ferret-D in Einklang zu bringen. Ferret-D wird von den USA für funktionsmäßige Überwachung auf dem breiten Frequenzbereich eingesetzt, der die funktionsmäßigen Mittel der Sowjetunion umfaßt. Wie der sowjetische Marschall der Flieger Pjotr Kirsanow in einer Erklärung vom 20. September bekanntgab, wurde die jeweilige Umlaufbahn von Ferret-D in drei Etappen mit dem Flug von KAL 007 in zeitliche Übereinstimmung gebracht. Der amerikanische Satellit flog mit dem südkoreanischen Jumbo-Jet genau über den strategischen sowjetischen Militäreinrichtungen auf der Halbinsel Kamtschatka synchron. In dieser Zeit konnte der US-Spionagesatellit die zusätzlich eingesetzte Funktechnik der sowjetischen Luftverteidigung auf der Insel Sachalin, auf den Kurilen und im Küstengebiet registrieren. Der sowjetische Marschall der Flieger berichtete weiter, daß an diesem großangelegten Spionageunternehmen auch US-Aufklärungsmaschinen vom Typ RC-135 und Orion sowie fliegende Frühwarnsysteme (AWACS) mitgewirkt haben.

Am 12. September veröffentlichten die unverschämten Lügner der US-Regierung Tonbänder, die den Eindruck erwecken sollten, daß der KAL-Flug 007 „Funk“-Probleme hatte. Aber diese Tonbänder bestätigen im wesentlichen die sowjetische Feststellung, daß der KAL-Jet vom Kurs abwich, während er sich noch in Reichweite des US-Radars befand. Die Tonbänder des Funkverkehrs von KAL 007 (oder genauer das Fehlen desselben) mit der Bodenkontrolle in Anchorage zeigen, daß zu der Zeit, wo das Flugzeug den zweiten vorgeschriebenen Kontrollpunkt für den Funkkontakt mit Anchorage erreicht haben sollte, es mit der Bodenkontrolle über die normale Hochfrequenz (VHF) nicht länger Kontakt aufnehmen konnte. Als die Bodenkontrolle nichts von KAL 007 hörte, ver-

suchte sie dreimal, über VHF Kontakt zu bekommen, ohne jedoch eine verständliche Antwort zu erhalten. Schließlich nahm der Pilot des KAL-Flugs 007 Funkkontakt mit einem anderen koreanischen Jet auf, der Anchorage 14 Minuten nach dem Start von 007 verlassen hatte. Durch diesen Piloten ließ er der Bodenkontrolle mitteilen, daß KAL 007 den zweiten Kontrollpunkt passiert hätte. Das koreanische Schwester-Flugzeug funkte die Position von KAL 007 zur nächsten vereinbarten Meldezeit erneut an die Bodenkontrolle. Hatte KAL 007 Funkprobleme? Warum hatte es dann später keine Schwierigkeiten, den Flughafen von Tokio zu kontaktieren? Die *New York Times* (13. September) gibt einen deutlichen Fingerzeig für die wirkliche Erklärung:

„Technische Experten sagten, es sei theoretisch möglich, daß die Funkverkehrsprobleme des Flugs 007 das Ergebnis mechanischer Funktionsstörungen oder atmosphärischer Bedingungen sein könnten. Aber die sofortige allgemeine Reaktion bestand darin, die Probleme durch die Kursabweichung des Flugzeugs in ein Gebiet außerhalb der Reichweite der VHF oder einer Hochfrequenz-Funkverbindung zu erklären.“

VHF ist die normale Methode zur Verständigung mit Flugzeugen auf der Flugbahn R-20. Die Piloten der KAL 007 hatten genügend Erfahrung auf der R-20, um zu wissen, was es bedeutet, außerhalb der VHF-Reichweite zu fliegen. Der Pilot wußte, daß er sich außerhalb der Reichweite befand, das heißt *weg von der Flugbahn R-20 und weg vom Kurs*. Aber er berichtete der Bodenkontrolle, daß seine Position auf der R-20 sei und gab damit den zivilen Fluglotsen keinen Grund zum Alarm, sagt die US-Regierung. Vielleicht, aber der KAL-Flug 007 war in der Reichweite des militärischen Radars der Aleuten-Insel Shemya, das für die Überwachung von Zivilflügen an dem Punkt entlang der R-20-Flugbahn verantwortlich ist – so heißt es in dem vor etwa einem Jahr zwischen der Bundesluftfahrtverwaltung und dem Verteidigungsministerium vereinbarten Abkommen (*Washington Post*, 2. September). Außerdem ist Shemya die Basis des RC-135-Spionageflugzeugs, das sich in dieser Nacht im Einsatz befand. KAL 007 befand sich auf einem Kurs, der genau dort zum Eindringen in den Erfassungsbereich des sowjetischen Radars führte, wo die RC-135-Flugzeuge normalerweise eindringen. *Irgendjemand* auf der Militärbasis von Shemya mußte eine ganze Menge über den Verbleib des KAL-Flugs 007 wissen.

Soviel zur Behauptung der US-Regierung, daß sie keine sofort verfügbaren Spionageinformationen über KAL 007 gehabt hätte. Und soviel zur sogenannten „Übersetzungs“-zeit, die angeblich die Lücke von 22 Stunden zwischen dem Zeitpunkt des Flugzeugabsturzes und dem Bericht des US-Außenministers Shultz erklären soll. (Und zu dem Zeitpunkt hatten die USA ihre Geschichte zusammen – die Sowjets waren immer noch dabei herauszufinden, was geschehen war.) Die Amerikaner hatten die Möglichkeit zu wissen und *müssen gewußt haben*, daß KAL 007 vom Kurs abgekommen war, direkt in Richtung des sowjetischen Luftraums, und sie haben die sowjetischen Stellen nicht alarmiert. Auch die Japaner haben dies nicht getan. Sie waren verantwortlich für die Überwachung des Flugzeugs zum Zeitpunkt, als es in den sowjetischen Luftraum eindrang. Hat KAL 007 bewußt den sowjetischen Luftraum verletzt, damit die USA die sowjetischen Gegenmaßnahmen überwachen konnten? Es sieht in der Tat immer stärker danach aus. Über 200 unschuldige Zivilisten sind tot und ihre Körper sind in Stücke zerlegt, als Opfer eines wahnsinnigen „Nervenkrieges“ von Kalten Kriegern gegen die Sowjetunion.

Provokation auf Befehl

Die amerikanische Regierung möchte die Öffentlichkeit glauben machen, daß Flug 007 einfach vom Kurs „abgedriftet“ ist, unerklärlicherweise über empfindlichsten russischen militärischen Einrichtungen, und von den Russen abgeschossen wurde, die wußten, daß es ein ziviles Linienflugzeug war. Der Zwischenfall über dem Pazifik kommt wie auf Befehl gemacht für Ronald Reagan. Es paßt so gut zusammen. „Es wird uns einiges einfacher machen“, zitiert die *New York Times* (3. September) einen Berater von Reagan

„und das ist ein schlechtes Geschäft für die Russen.“

Inzwischen will die amerikanische Regierung die Sowjets wieder in eine Situation wie im Jahre 1919 bringen: kein Handel, keine Kommunikation, kein Verkehr, eine völlige internationale Blockade. Aber wir haben nicht 1919, und es wird nicht klappen. Reagan mußte Drohungen zurückziehen, das Weizenabkommen zwischen den USA und der Sowjetunion platzen zu lassen, und er kann keine weiteren Handelssanktionen gegen die Sowjetunion verhängen – mit Ausnahme des lächerlichen Versuchs bei Stolichnaya Wodka –, weil die anderen westlichen Imperialisten nicht mitmachen. (Man erinnere sich an das Erdgas-Röhren-Fiasko.) Wenn Reagan die Genfer Verhandlungen platzen ließe, würde er massive Proteste in Europa riskieren, die die Aufstellung der neuen Raketen gefährden könnten (die Pershings brauchen nur acht Minuten bis Moskau).

Niemand sollte die Bedeutung davon mißverstehen, wenn Reagan die amerikanischen

U-Boote zerstörte, als sie aus den Docks ausliefen. Diese militärisch-strategische Kalkulation unterstreicht die Bedeutung der sowjetischen Marinebasis in der Cam Ranh-Bucht in Vietnam (und erklärt damit Washingtons Besessenheit). Dies wirft auch ein grelles Licht darauf, welche Bedeutung der Widerstand gegen die Versuche der US-Imperialisten hat, eine Kette von antisowjetischen Basen vom Kap der Guten Hoffnung über Diego Garcia, Trincomalee (Sri Lanka) und Singapur bis Japan zu errichten.

Reagans Kriegsvorbereitungen zielen auf die Sowjetunion, weil sie die Errungenschaften der ersten Arbeiterrevolution verkörpert, die den Kapitalismus zerschlagen und ein Sechstel des Erdballs der imperialistischen Herrschaft entrissen hat. Die Sowjetunion ist das militärisch-industrielle Machtzentrum, das in der Lage ist, die imperialistischen Ambitionen von Südostasien bis zur Karibik zu durchkreuzen. Gerade weil der sowjetische Arbeiterstaat – obwohl unter Stalin und seinen Erben bürokratisch degeneriert – die

Reagan denunziert Marschall Nikolai V. Ogarkow als Lügner; jeder neue Fakt, der ans Tageslicht kommt, beweist das Gegenteil



Aeroflotbüros schließt, den Luftfahrtgesellschaften der USA verbietet, Tickets für Aeroflot zu verkaufen, und andere imperialistische Nationen zeitweilig den Flugverkehr mit der UdSSR verbieten. Jetzt ist es für US-Fluggesellschaften sogar illegal, Passagiere von und nach den USA zu befördern, die Aeroflot auf der restlichen Reiseroute benutzen. Diese tödliche und provokative Vergeltung ist ein Versuch, die Sowjetunion in Vorbereitung auf einen imperialistischen Krieg zu isolieren.

Die USA brauchen offensichtlich etwa zwei Jahre Aufrüstung für einen Krieg gegen die Sowjetunion. Ein MAD-Krieg (Mutually Assured Destruction = Krieg der gegenseitig garantierten Zerstörung) ist zwar wahnsinnig, aber Reagan & Co. sind soziopathisch wahnsinnig – „Gott wird den Satan besiegen“. Ihr Schlachtruf wird sein „Denkt an das Massaker an dem koreanischen Flugzeug“, Reagans Version von Teddy Roosevelts „Denkt an die Maine“, wenn Reagan von einem entscheidenden Erstschlag oder sogar einem siegreichen „in die Länge gezogenen Atomkrieg“ phantasiert.

Das Pentagon und die NATO-Strategen sind insbesondere bemüht, einen angeblichen Urtrieb der Sowjets zu verhindern, sich Zugang zu „Warmwasserhäfen“ zu erobern. An der nördlichen Seite der eurasischen Landmasse können die Sowjets das offene Meer nur durch vier Wasserstraßen erreichen. Nordwestlich muß die Rote Flotte, mit ihrer Basis in Murmansk, zwischen Norwegens Nordkap und der arktischen Eismasse fahren. Die Ostsee-Flotte, mit Basis in Leningrad, muß den flachen Öresund zwischen Dänemark und Schweden durchfahren. Im Süden wird die sowjetische Flotte im Schwarzen Meer, wo sie von Odessa aus ihre Operationen durchführt, durch die Dardanellen eingeeengt. Im Fernen Osten müssen Schiffe, die von Wladiwostok auslaufen, entweder durch die La Pérouse-Straße zwischen Sachalin und der japanischen Insel Hokkaido fahren oder die Tsushima-Meerenge zwischen Korea und Japan passieren. Im japanisch-russischen Krieg 1904 wurde die Fernost-Flotte des Zaren bei Tsushima zerstört. Heute versuchen die Imperialisten, diese strategischen Zugangstraßen abzuschneiden.

Die Amerikaner möchten Britanniens (erfolgreiche) Taktik gegen die deutsche Flotte während des Zweiten Weltkriegs wiederholen, das von Hamburg bis zur Biskaya die

grundlegenden Errungenschaften der Revolution von 1917 erhält, verteidigen wir Trotzlisten die UdSSR militärisch bedingungslos gegen imperialistische Angriffe. Es ist offensichtlich, die Kriegsgefahr gegen die Sowjetunion ist sehr real und immer drohender: der Stolperdraht zieht sich vom Nahen Osten über Zentralamerika bis zum Nordwestpazifik – ein Schauplatz des massiven Truppenaufmarsches der USA. Mehr als je zuvor ist Wachsamkeit geboten, um das Land der Oktoberrevolution zu verteidigen. Während angebliche „Sozialisten“ sich dem Vatikan, Reagan und der Deutschen Bank anschlossen haben und Tränen für die „Arbeiter“ in Polen vergossen, haben wir die Wahrheit gesagt: Die polnische Solidarność war eine gelbe „Gewerkschaft“, unterstützt vom Vatikan, im Dienst von CIA und westlichen Banken mit dem Ziel der kapitalistischen Restauration in Polen. Als die Imperialisten wegen der sowjetischen Intervention in Afghanistan die Kriegstrommeln schlugen, sind wir wieder gegen den Strom des Antisowjetismus geschwommen. Das Eingreifen der Roten Armee diente in diesem Fall nicht nur der Verteidigung der sowjetischen Grenzen, sondern auch dem sozialen Fortschritt in Afghanistan – indem sie die Kräfte unterstützte, die sich der buchstäblichen Sklaverei und dem erzwungenen Analphabetentum der afghanischen Frauen entgegengesetzt hatten. Jetzt präsentiert man uns die 007-Provokation, die – was auch immer ihr genauer ursprünglicher Zweck war – nun dazu benutzt wird, um die antisowjetische öffentliche Meinung hochzuheben. Sie dient dazu, um einen relativ reibungslosen Ablauf der Stationierung der MX-Raketen in den USA und der Pershing in Europa zu sichern und um die verstärkte US-Intervention (direktes Eingreifen unterhalb einer direkten Entsendung von US-Kampftrouppen) für die rechtsradikalen Schlächter in El Salvador und für die von der CIA unterstützten *contras* voranzutreiben, die in Nicaragua einfallen. Der Lügenschleier der USA scheint von großen Teilen der amerikanischen Bevölkerung nicht akzeptiert zu werden; selbst die US-Presse ist offen skeptisch geworden. Wieder ist es unsere Aufgabe, geradeheraus diese Lügen zu entlarven und vor dem nuklearen Holocaust zu warnen, den die Herrscher der USA für „gewinnbar“ halten. Erneut geht es darum, die Sowjetunion und alle Länder, in denen der Kapita-

Fortgesetzt auf Seite 10

WORKERS VANGUARD

Reagan's Butchers Shaking
**Salvador Leftists:
 On to Victory!**

ABONNIERT!

DM 45,- für 24 Ausgaben (Luftpost)
 DM 8,- für 10 Probeexemplare

Zu beziehen über:
 Postfach 1 67 47, 6000 Frankfurt
 Postscheckkonto Ffm 119 88 - 601
 (Verlag Avantgarde GmbH)

KAL 007...

Fortsetzung von Seite 9

lismus abgeschafft worden ist, gegen den irrationalen und kriegslüsternden US-Imperialismus zu verteidigen.

Konterrevolutionärer Selbstmord?

Es gibt eine unschuldige Hypothese, die möglich wäre, anders als Reagans absurde Geschichte von einem Navigations„fehler“: nämlich, daß der südkoreanische Pilot es auf eigene Faust als Macho-Selbstmord gemacht hat; vielleicht hatten er oder seine Familie zuhause Schwierigkeiten mit der KCIA. Konterrevolutionärer Selbstmord durch einen asiatischen John Wayne, Selbstmord auf grandioser Skala mit einer Menge unfreiwilliger Teilnehmer: es wäre möglich. Mehr noch, es ist klar, daß entweder der Kapitän die Innenraumbeleuchtung abgeschaltet hat oder daß die Passagiere nie gewarnt worden sind. Wenn sie gewarnt worden wären, wäre die Hauptkabine hell erleuchtet gewesen.

Generalmajor George Keegan, ehemaliger Chef des Luftwaffennachrichtendienstes, bemerkt:

„Ich bin immer wieder überrascht gewesen, wie sorglos die Koreaner sind, trotz des Risikos nahe am sowjetischen Luftraum zu fliegen... Trotz allem, was die Sowjets dort haben, sind die Koreaner weiterhin zu nahe geflogen. Die Koreaner fuhrten fort, den Sowjets damit zuzusetzen. Was heute passiert ist, haben sie heraufbeschworen.“ (New York Times, 2. September)

Zur Behauptung, daß eine Spionagemission der KAL 007 „undenkbar“ ist: Ernest Volkmann, „nationaler Sicherheitsredakteur“ der Zeitschrift *Defense Science*, bemerkte in einem am 2. September vom kanadischen CBC-Rundfunk ausgestrahlten Interview, daß unter anderen die Korean Air Lines „berüchtigt“ dafür ist „spezielle Sensoren und Fotogeräte“ an Bord ihrer Flugzeuge anzubringen. Mehr noch, laut Zeugenaussage des Herausgebers von *New Korea* 1976 vor dem Kongreßunterausschuß, der die Aktivitäten der KCIA untersuchte, sind bei den Flügen von Los Angeles nach Seoul immer ein oder zwei Agenten der KCIA an Bord. Soviel ist zumindest sicher: Jeder unschuldige Zivilist, der jetzt noch an Bord einer KAL-Maschine geht, muß verrückt sein.

Sozialistische Revolution zur Entwaffnung der kapitalistischen Klasse

Reagan antwortete auf Kritiker, die härtere Sanktionen gegen die Russen verlangten, indem er sagte: „Was hätten wir denn noch tun sollen, außer ihnen den Krieg zu erklären?“ Dies ist nicht nur eine rhetorische Übertreibung von Reagan. Reagan hat kein Interesse an Nadelstichen, er hat den großen Schlag vor: Er braucht nur noch Vorbereitungszeit. Es sieht immer stärker so aus, als ob die Provokation mit dem koreanischen Flugzeug keinen Erfolg gehabt hat, die anti-sowjetische Stimmung weltweit erheblich anzuheizen. Aber die Herrscher des US-Imperialismus steuern geradewegs ihren Kriegskurs, um die Errungenschaften der Oktoberrevolution zu zerstören und die Sowjetunion zurückzuerobern. Wenn es irgendeine Bedeutung gibt, die dieser letzten Großtat zugrundeliegt, dann daß Reagan die „Entspannungs“politik des Kreml mit einer Kapi-

tulation der Sowjets verwechselte. Vielleicht versuchten die USA, für diese falsche Gleichsetzung eine Bestätigung zu erhalten, aber die Sowjets haben in unzweideutiger Weise mit „nein“ geantwortet. Es ist eine gute Sache für alle, die den Imperialismus in den USA und anderswo bekämpfen, daß die Sowjets gegenüber gesteigerten imperialistischen Provokationen nicht einfach in die Knie gehen, einschließlich der letzten grotesken KAL 007.

Der US-Imperialismus hält in seinen Händen die Mittel, die Zivilisation zu zerstören, und Reagan & Co. werden nicht vom allgemeinen Horror vor einem Atomkrieg zurückgehalten werden, denn sie glauben verrückterweise, daß die USA „gewinnen“ können. Die Arbeiterklasse und ihre Verbündeten müssen mit einer sozialistischen Revolution die Macht erobern und den kapitalistischen Staat entwaffnen, ehe der Imperialismus einen nuklearen Holocaust entfesselt, der uns alle verschlingt.

Nach Young Spartacus Nr. 111, September

Verhindert...

Fortsetzung von Seite 2

frontations- und Hochrüstungspolitik aufzugeben und eine Politik zu betreiben, die den nationalen und Friedensinteressen entspricht.“ (unsere zeit, 20. September) Die Politik der DKP ist nur ein hilfloser Abklatsch der Ausverkaufspolitik ihrer ostdeutschen Auftraggeber, die mit ihrer „friedlichen Koexistenz“ mit dem Imperialismus dem konterrevolutionären Einfluß der Sozialdemokratie und des Nationalismus Tür und Tor öffnen. Nur die TLD kämpft offen gegen die Abrüstungsstrategen Kelly und Bastian, die ihr Hauptquartier am Alexanderplatz in Ost-Berlin aufschlagen wollen. Nicht Schwerter zu Pflugscharen, sondern Bewaffnung der Arbeiterklasse zur Entwaffnung der Bourgeoisie! Offensiv sind wir gegen die Unterstützung der CIA-gesteuerten Solidarnosc in Polen durch DGB und Linke hervorgetreten und haben gefordert: Stoppt die Konterrevolution der Solidarnosc! Es war die Unfähigkeit der stalinistischen Bürokratie, die die polnischen Arbeiter dem Papst und Reagan in die Arme getrieben hat. Die Illusion einer Zusammenarbeit mit dem Imperialismus, für die die Stalinisten Revolutionen ausverkaufen, entspricht der Politik der DKP, dazu beizutragen, Arbeiterstreiks wie die Betriebsbesetzung bei HDW Hamburg auszuverkaufen, um von sozialdemokratischen Arbeiterverrättern und Grünen in der antisowjetischen Volksfront von SPD/Grünen/„Friedens“bewegung geduldet zu werden.

Die Marxistische Gruppe (MG) verdankt ihr linkes Image innerhalb der „Friedens“bewegung ihrem Bestehen auf der NATO als dem „Urheber der Weltkriegsgefahr“. Doch die „marxistischen“ Professoren sind gegen die Verteidigung der Oktobererrungenschaften und propagieren für Polen eine „dritten Weg“. Es gibt aber keinen „dritten Weg“ zwischen Arbeiterklasse und Bourgeoisie. Neuerdings „entdecken“ die MG-Führer Fertl & Co. aber die Arbeiter in Westdeutschland als die „Subjekte, auf deren Botmäßigkeit die Macht des Staates beruht“, und sind dafür, „mit einer Arbeitsverweigerung... die Raketen zu verhindern“. Doch der radikale Schein zerfällt spätestens bei der Frage über die Durchführung ihrer „Verweigerung“: Die Arbeit verweigern... ohne Gewerkschaften, ohne Streikkasse, ohne Streikposten, ohne Organisation? Sollen Polizei, Armee und Kleinkapitalisten mitstreiken? Die Seifenblase „Generalstreik“ der MG-Schaumschläger ist schon zerplatzt. Als die Hamburger Arbeiter HDW besetzten, fungierten die Herren Professoren als Streikbrecher mit ihrer Stoltenbergparole „Arbeit fordern ist verkehrt“. Ein „heißer Herbst“ der Arbeiterkämpfe wird diese haltlose Organisation spalten zwischen denjenigen, die mit der Jungen Union den DGB zerschlagen wollen und denen, die bewaffnet mit dem trotzkistischen Programm die Arbeiterklasse zur Eroberung der Macht führen.

Gegen die sozialdemokratisch dominierte nationalistische „Friedens“bewegung stellen wir die Mobilisierung der Arbeiterklasse gegen die Raketenstationierung. Mit unserer Forderung nach einem zweitägigen Generalstreik gegen die NATO-Erstschlagswaffen greifen wir die vorhandene Bewegung in den

Gewerkschaften auf und stellen den Manövern der Bürokraten eine konkrete Aktionslösung entgegen. Das ist der Weg, die Raketenstationierung zu stoppen. Gegen den anti-sowjetischen Kriegskurs des Imperialismus muß die Arbeiterklasse mit einem klaren Programm gegen die reformistischen Irreführer bewaffnet werden, das sich gegen Bundeswehr und NATO richtet, und gleichzeitig gegen die Entwaffnung der Sowjetunion für ihre Verteidigung kämpft. Das kapitalistische Krisen- und Kriegssystem kann nur durch die Revolution zerschlagen werden. Die Arbeiterklasse hat kein Vaterland. Gegen die Nationalisten der „Friedens“bewegung erheben wir unser internationales Programm: *Für die revolutionäre Wiedervereinigung Deutschlands durch soziale Revolution zur Zerschlagung des Kapitalismus im Westen und politisch-proletarische Revolution zum Sturz der stalinistischen Bürokratie im Osten! Für die Vereinigten Sozialistischen Staaten von Europa! Vorwärts zur Wiedergeburt der Vierten Internationale!* ■

Werften...

Fortsetzung von Seite 1

CDU-Sprecher). Demgegenüber auf „Verhandlungen“ zu setzen und „Aussetzung“ des Kampfes anzubieten wie Müller-Goldenstedt es noch am Montagabend tat, ist nichts anderes als der sichere Weg in die Niederlage. Die Werft-, Stahl- und Bergarbeiter brauchen aber ein Programm für den Sieg!

Sieg der AG Weser Besetzung! Macht die ganze Werft dicht! Kein Ausverkauf à la HDW! Für die Wahl von Streikkomitees, die den Kampf ausweiten und Ausverkauf verhindern! Streikgelder für die Werftbesetzer! Für eine klassenkämpferische Gewerkschaftsführung! Entfesselt die Macht der IG Metall! Die Betriebsbesetzung bei AG Weser ist der Kampf aller Arbeiter.

Betriebsbesetzungen treffen die Kapitalisten an ihrer empfindlichsten Stelle: ihrem „Recht“, Arbeiter jahrzehntlang auszubeuten und sie dann mit einem Fußtritt auf die Straße zu werfen. Wer wen? – lautet die Frage. Bei HDW Kiel sind 2000 Entlassungen angekündigt, bei Bremer Vulkan, Hapag Lloyd sind Tausende von Arbeitsplätzen durch kapitalistische Sanierung bedroht. Bei den Nordseewerken Erden sollen 1000 entlassen werden. HDW ging voran, AG Weser folgte: *Jetzt müssen die anderen Werften besetzt werden! Streik auf allen Werften!*

Die Werften sind eng mit den Stahlkonzernen verflochten. Und die Stahlarbeiter solidarisieren sich. Zehntausende haben in den letzten Wochen gegen Massenentlassungen und Stilllegungen ganzer Stahlbetriebe demonstriert. Ohne Kampfaktionen der schweren Bataillone der deutschen Arbeiterklasse werden Saarland, Ruhrgebiet, Bremen und Hamburg entindustrialisiert, zu Armenhäusern. *Für einen gemeinsamen nationalen Streik der Werften-, Stahl- und Bergarbeiter.*

Die IG Metall-Bürokratie will mit ihrer Demonstration am 29. September in Bonn nur „Dampf ablassen“. Statt zu kämpfen, sollen die Arbeiter um Subventionen aus Steuergeldern für die Bosse betteln und zusehen, wie Rationalisierungen und Konzernfusionen die Profite sichern und damit Tausende auf die Straße schmeißen. Um den Kampf abzuwürgen, geben Steeg, Mayer und Steinkühler keine Streikgelder an die HDW- und AG

Weser-Besetzer. Angeblich braucht die IG Metall sie für den Kampf um die 35-Stunden-Woche. *Erinnert Euch, wie Janßen und Loderer 1978/79 den Stahlstreik ausverkauften! Millionenbeträge aber hatten sie für die betrügerischen Neue-Heimat-Manager und für die konterrevolutionäre Solidarnosc in Polen. Wie den deutschen Bankiers gefallen den sozialdemokratischen Arbeiterverrättern eben Streiks am besten, wenn sie sich gegen die Arbeiterstaaten richten, wo Massenarbeitslosigkeit und Massenelend beseitigt wurden und die Errungenschaften der Oktoberrevolution trotz der stalinistischen Bürokratie weiterbestehen.*

Mahler und Ziegenfuß betonen, wie ihre Väter die Werft aufgebaut haben. Doch „vergessen“ sie dabei die Tausende von ausländischen Arbeitern, die auf der Werft seit Jahrzehnten ihre Knochen hinhalten und als erste entlassen werden. Doch stehen die ausländischen Kollegen in der ersten Reihe der Kampffront. *Schluß mit den Entlassungen von ausländischen Arbeitern! Stoppt Zimmermanns Treibjagd auf Ausländer! Volle Staatsbürgerrechte für ausländische Arbeiter und ihre Familien!*

Während die IG Metall-Bürokratie den deutschen Stahlkapitalisten im protektionistischen EG-Kartell den Rücken stärken will, mobilisiert die „Linke“ für eine nationale Stahl-AG bzw. „nationale Werft-AG“. Doch ohne Beseitigung der kapitalistischen Profitwirtschaft werden diese verstaatlichten Betriebe (siehe HDW!) den Kapitalisten dienen. Im Gegensatz zur nur wenige Kilometer entfernten Rostocker Werft, die aufgrund der Planwirtschaft für Jahre mit Aufträgen für Eisbrecher, Fährschiffe u. a. ausgelastet ist, heißt die kapitalistische „Lösung“ der Werften-Krise Aufrüstung: Kriegsschiffe und U-Boote für den Krieg gegen die Sowjetunion. Der einzige Weg ist die Mobilisierung der Arbeiterklasse für ihre Interessen, nicht à la SPD „im deutschen Interesse“ ihrer Ausbeuter!

Die Verteilung der vorhandenen Arbeit auf alle Hände heißt Kampf für 30 Stunden Arbeit bei 40 Stunden Lohn! Kein Aufrüstungsprogramm, sondern ein Programm öffentlicher nützlicher Arbeiten unter Kontrolle der Gewerkschaften bei vollem Tariflohn! Die Verwirklichung dieser Forderung stellt die Frage der Macht: Entschädigungslose Enteignung von Stahl-, Werften-, Kohle- und der anderen Schlüsselindustrien und Banken! Für eine Arbeiterregierung!

Ein militanter Streik bei Stahl, Werften und Kohle würde allen Arbeitern den Weg zeigen, wie die Stationierung der NATO-Erstschlags-Waffen verhindert werden kann. Durch Streiks – nicht durch „Mahnminuten“ gegen die „Supermächte“. Für die Breits und Loderers ist die Bundeswehr eine „Friedenstruppe“. Sie hassen die Sowjetunion und fürchten eine neue Bremer Räterepublik, eine neue Rote Ruhrarmee – einen deutschen Oktober.

Für die revolutionäre Wiedervereinigung Deutschlands durch soziale Revolution im Westen und proletarische politische Revolution im Osten! Zerschlagt den antisowjetischen Kriegskurs!

Für bedingungslose militärische Verteidigung von DDR/Sowjetunion!

Für eine sozialistische Planwirtschaft!

Für die Vereinigten Sozialistischen Staaten von Europa!

Hamburg, 22. September 1983

Kontaktadressen

FRANKFURT:
Postfach 16 747
6000 Frankfurt/Main 1
Tel.: 0611/72 70 54

HAMBURG:
Postfach 20 14 34
2000 Hamburg 20
Tel.: 040/31 46 56

WESTBERLIN:
Postfach 21 07 50
1000 Berlin 21
Tel.: 030/882 11 75



- Ich bin an Veranstaltungen und Materialien der TLD interessiert.
- Ich bitte um Zusendung von Probeexemplaren des **Spartakist**. DM 1,- für Porto habe ich beigelegt.
- Ich möchte den **Spartakist** abonnieren. 8 Ausgaben – DM 8,50 einschließlich **Spartacist** (deutsche Ausgabe)

Name

Anschrift

Telefon

Einsenden an/überweisen auf
Postfach 1 67 47, 6000 Frankfurt 1
Postscheckkonto 119 88-601
(Verlag Avantgarde GmbH)

Rache für . . .

Fortsetzung von Seite 12

bungen, für volle Staatsbürgerrechte der ausländischen Arbeiter und ihrer Familien ist der Kampf zur Verteidigung der industriellen Arbeiterklasse hier!

Nationalistische „Linke“ appelliert an Zimmermanns „Gewissen“

Die Mobilisierung von Arbeitern und Gewerkschaftern in Verteidigung ihrer Klasseninteressen gehört für die westdeutsche Linke bestenfalls zu den Jugendsünden ihrer Vergangenheit. Stattdessen setzen sie ihre „Hoffnung auf ein neues Deutschland“ (J. Moneta, *Frankfurter Rundschau*), und gingen dabei soweit festzustellen, daß doch „sein (Altuns) Fall am Ende Aussicht auf Erfolg hatte“ (*was tun*, 1. September). Kein Wunder, daß der militante Block der TLD die Altun-Demonstration in Frankfurt von vornherein polarisierte: Rache für Kemal Altun! versetzte die „linken“ Pazifisten in Hysterie. Allerdings, die Herren Zimmermann & Co. sollen ihren Prozeß haben: Im sechsten Stock des Westberliner Verwaltungsgerichts, bei offenem Fenster. Und die Angehörigen Altuns sollen die Richter sein!



Der Nazi-Freund Lummer will sogar die elfjährige Kiray Inci aus ihrer Westberliner Familie reißen und in die Türkei zurückjagen. Rettet Kiray Inci! Verhindert ihre Ausweisung!

Nicht nur, daß die nationalistische „Linke“ Angst hatte, ihre bürgerlichen, „demokratischen“ Bündnispartner zu verschrecken; sie selbst wollte die Wahrheit verschweigen! Zimmermann, Kohl und zuvor Schmidt sind die Zahlmeister Evrens, die die Mörderjunta als NATO-Bastion für ihren antisowjetischen Kriegskurs aufgebaut haben. Antisowjetischer Kriegskurs, das heißt arbeiterfeindliche Sparpolitik und chauvinistische Hetze gegen Ausländer hier. Deutsche Arbeiter, türkische Arbeiter: Von Ankara bis Berlin, verteidigt die Sowjetunion! Das war zuviel für das alternative Nervenkostüm der „linken“ Nationalisten. Nachdem ihnen kein einziges Wort gegen die eigene Regierung über die Lippen gekommen war, nutzten sie die Gelegenheit, mit „Hoch lebe Solidarność“ und Eispickelrufen auf die TLD-Lösungen zu antworten.

Als die besten Nationalisten erwies sich allerdings die Marxistische Gruppe: Am 1. Mai 1982 in Frankfurt, als Neonazis türkische Linke und Gewerkschafter überfielen, schauten sie zu und kommentierten „Wir kämpfen nicht für andere Leute“. Diesmal sind sie lieber gleich zu Hause geblieben.

C. Kemal Altun war 1981 nach Westberlin geflohen, mit der Hoffnung auf politisches Asyl und der Illusion, im „demokratischen“ Westdeutschland vor seinen Henkern gerettet zu sein. Nur einige Monate später, im Juli 1982, wurde er verhaftet und saß seitdem im Gefängnis – in berechtigter Angst, täglich ausgeliefert zu werden. Schon im März dieses Jahres wurde er aus seiner Gefängniszelle zum Flughafen geführt: „Es geht nach Frankfurt – Zwischenstation auf dem Flug nach Ankara“, hieß es. Eine spontane Protestwelle im In- und Ausland hatte damals die einstweilige Aussetzung der Auslieferung erreicht. Nach monatelanger Kampagne für seine Freilassung ist Kemal Altun zum Symbol des Kampfes gegen Zimmermanns/Lummers Abschiebeterror geworden, dem Hunderte türkischer, kurdischer, tamilischer und palästinensischer Flüchtlinge ausgesetzt sind. Dennoch bestand die Solidarität der Linken, SPD- und DGB-Bürokraten viel mehr in Worten und Resolutionen als in Taten. Nur 300, vorwiegend Türken, demonstrierten mit der TLD am 31. Juli in Westberlin für die Freilassung Kemal Altuns; eine Woche später, am „Euroshima-Tag“, kamen 50 000 „Friedens“bewegte zum Platz ihrer nationalistischen Träume – vor den Reichstagen.

SPD-Heuchelei: Auslieferung/Panzer an die Türkei

Ausländische Arbeiter wissen, daß sie von den SPD-/DGB-Bürokraten nichts zu erwarten haben. Denn trotz der Menschenrechtsphrasen der Sozialdemokratie sind sich Zimmermann, Genscher und Karsten Voigt einig in ihrer „NATO-Freundschaft“ zu den türkischen Pinochets. Als der Putsch der türkischen Generäle 1980 unter dem Deckmantel eines offiziellen NATO-Manövers durchgeführt wurde, ließ sich die westdeutsche SPD/FDP-Regierung den Aufbau der Türkei als antisowjetische NATO-Bastion 800 Millionen D-Mark Militär- und Wirtschaftshilfe kosten – „im deutschen Interesse“. Karsten Voigt, der die Frechheit besitzt, die Todesanzeige für Kemal Altun zu unterschreiben, hat 1981 nach seinem Türkei-Besuch „Informationen, die uns dort gegeben worden sind“, an die „deutschen Sicherheitsorgane“ weitergeleitet. Auch den Namen von Kemal Altun?

Es war die SPD/FDP-Regierung, die während und nach der Weltwirtschaftskrise 1974/75 das „deutsche Wirtschaftswunder“ auf dem Rücken tausender ausländischer Arbeiter „vollbrachte“. Durch Export der „Gastarbeiter“. Insgesamt waren es über 800 000 türkische, jugoslawische, griechische und andere Arbeiter, derer sich Schmidts „soziale Marktwirtschaft“ entledigte. Das ist für Kohl/Zimmermanns Wende nicht genug. Ihr Programm ist nicht nur die Abschaffung des Demonstrationsrechts und des Rechts auf politisches Asyl. Sie wollen die „Hälfte aller Ausländer“, der 4,6 Millionen Türken, Italiener usw. rausschmeißen. „Die Bundesrepublik ist eine weiße Gesellschaft: Ihre Asylpolitik ist in erster Linie ausgerichtet auf Volksdeutsche . . . die Tür bleibt offen für Osteuropäer“, erklärte der Leiter des Bundesamtes Zirndorf gegenüber UN-Mitarbeitern der Flüchtlingskommission. Hitlers „Rassengesetze“ standen Pate; dazu passen die Asylanlagen-KZs, in die türkische, tamilische und andere Flüchtlinge gesperrt werden, bevor die Ausländerpolizei sie abschiebt. Als Auftakt für die verschärfte Treibjagd auf ausländische Linke und Arbeiter wurden Anfang Januar die beiden linken türkischen Organisationen Dev Sol und Halk Der verboten; die ohnehin schon rassistischen Ausländergesetze – made by SPD – sollen noch verschärft werden. Schluß mit der Treibjagd auf Ausländer! Weg mit dem Verbot von Dev Sol und Halk Der! Politisches Asyl für die türkischen, kurdischen und tamilischen Flüchtlinge!

NATO-Frontstadt Westberlin: Hochburg des Rassismus

Es war kein Zufall, daß der Prozeß gegen K. Altun in Westberlin stattfand – dem

Schaufenster des „freien“ Westens. Als NATO-Frontstadt ist Westberlin der geeignete Ort, um Exempel zu statuieren. Am 17./18. Juni hatte die erzreaktionäre Konservative Aktion nach Westberlin mobilisiert, um „sowjetische Einrichtungen zu besetzen“, Hausbesetzern eine „rechtsstaatliche Lehre zu erteilen“ und in Kreuzberg türkische Arbeiter und ihre Familien zu terrorisieren. „Nazis raus aus Westberlin!“, skandierten mehr als 15 000 wütende Demonstranten und verhinderten, daß dieses braune Pack sich auf der Straße sehen ließ. CDU-Innenminister Lummer nahm blutige Rache für die Niederlage seiner politischen Freunde Löwenthal & Pachmann. Sein sozialdemo-

senden Westberliner Gewerkschaftern, Linken und ausländischen Arbeitern sein, um den Nazi-Terroristen eine Lehre zu erteilen, die sie nicht vergessen werden. Die Westberliner Arbeiter, deutsche und türkische, müssen diesem braunen Pack das Handwerk legen, noch bevor es Masseneinfluß erlangt. Sie haben die Macht und Kraft, ein neues Pogrom zu verhindern. Zerschlagt die ANS/Nazis/Graue Wölfe durch Gewerkschaftsaktion! Gewerkschaftlich organisierte Selbstverteidigung zum Schutz der türkischen Familien und Häuser! Berlin darf nicht Vorposten für ein Viertes Reich der deutschen Bourgeoisie sein – Berlin muß wieder rot werden, als Hauptstadt in einem revolutionär



Frankfurt, 3. September

kratischer Polizeipräsident ließ seine Knüppelgardien los und Dutzende Verletzter blieben zurück.

Die Verteidigung der türkischen und anderen ausländischen Arbeiter, der Kampf zur Zerschlagung der Nazi-Terrorbanden erfordert einen Kampf Klasse gegen Klasse. Der militante Demonstrationsblock der TLD am 18. Juni in Kreuzberg wies die Perspektive, wie am 26. Oktober verhindert werden kann, daß die Kühnen-Nazis ihre Mordhetze gegen Türken in die Tat umsetzen. Die Nazi-Terroristen, die anlässlich des Fußball-Länderspiels Westdeutschland – Türkei hunderte Neonazis, von „Borussenfront“ bis Skinheads zur Erstürmung des türkischen Gettos Kreuzberg mobilisieren, haben bereits eine Reihe von Morden (wie den Bombenanschlag auf

wiedervereinigten Rätedeutschland!

Deutsche Arbeiter, ausländische Arbeiter: Eine Klasse, ein Kampf!

Die weltweite Wirtschaftskrise ist die Triebkraft für den antisowjetischen Kriegskurs, und das heißt arbeiterfeindliche Aufrüstungs- und Sparpolitik, heißt chauvinistische Hetze gegen Ausländer hier. Aber noch einmal kann der westdeutsche Kapitalismus seine nach 1973 angewandte Wirtschaftsstrategie nicht wiederholen. Der Trick des Exports der „Gastarbeiter“ funktioniert nicht mehr. Diesmal hat die Krise das westdeutsche Proletariat mit voller Wucht getroffen. Heute, wo Massenentlassungen und Betriebsstillegungen Tausende deutscher Arbeiter auf die Straße setzen, wo die Gewerkschaftsbürokraten gemeinsam mit den Bossen Rationalisierungen und Lohnverzicht für „wirtschaftspolitisch unabdingbar“ erklären und die Sozialleistungen zu kostspielig geworden sind, wollen Reaktionäre und Faschisten die Ausländer zum Sündenbock und für alle diese Probleme verantwortlich machen. Nach der Devise: „Ich kenne keine Klassen mehr, ich kenne nur noch Deutsche“, propagiert die „links“nationalistische „Friedens“-bewegung die Abrüstung Ostdeutschlands und die „demokratische“ kapitalistische Wiedervereinigung Deutschlands und brütet so den rechten Nationalismus der AAR-Nazis, die ihr „Großdeutsches Reich“ und die „ausländerfreie Nation“ mit Mord und Terror durchsetzen wollen. Darum ist die Verteidigung ausländischer Arbeiter gegenüber dem deutschen Chauvinismus genauso wie die bedingungslose militärische Verteidigung der DDR und der anderen Staaten des Sowjetblocks gegen den Imperialismus die dringendste Aufgabe für jeden Revolutionär und klassenbewußten Arbeiter. Die ausländischen Arbeiter sind ein großer, wichtiger Bestandteil der westdeutschen Industrie. Sie können eine bedeutende Rolle bei Kämpfen gegen Entlassungen und Betriebsstillegungen zum Sieg über die deutsche Bourgeoisie spielen. Um so brennender ist die Durchsetzung voller Staatsbürgerrechte für ausländische Arbeiter! Deutsche Arbeiter, ausländische Arbeiter: Eine Klasse, ein Kampf! Räumt Kohl/Zimmermann weg durch Arbeiteraktion! Um zu kämpfen, brauchen die Arbeiter eine Führung, die entschlossen ist, den Klassenkampf bis zur Eroberung der Macht und der Errichtung einer Arbeiterregierung fortzusetzen. Vorwärts zu einer klassenkämpferischen Gewerkschaftsführung und einer siegreichen kommunistischen Partei von deutschen, türkischen, jüdischen Bolschewiki! ■

26. Oktober:

Kommt nach Westberlin! Stoppt den Nazi-Marsch auf Kreuzberg!

Deutsche und ausländische Arbeiter: Zerschlagt das Nazi-Pack durch Gewerkschaftsaktion! Demonstriert mit der Trotzlistischen Liga Deutschlands!

das Oktoberfest in München) auf dem Gewissen. Aber ein „Friedensmarsch“, der an Lummers legale Schlägerbanden appelliert, alle „Nazis zu verbieten“, ist der sichere Weg in die Niederlage. Appelle an den bürgerlichen Staat sind eine blutige Illusion! Es ist der bürgerliche Staat, der mittels seiner Agenten die Finger beim Aufbau und bei der Bombenbeschaffung der Nazis im Spiel hat.

SPD und AL sind mehr daran interessiert, sich um die „alternative“ Verwaltung der NATO-Frontstadt Westberlin, dieser Brutstätte von Antisowjetismus und Rassismus, verdient zu machen, als die Nazis durch Mobilisierung der Arbeiterklasse zu zerschlagen. Wie Lummer wollen auch sie Westberlin als Sprungbrett für die Rückeroberung der deformierten und degenerierten Arbeiterstaaten DDR, Polen und Sowjetunion benutzen – nur per „Entspannungspolitik“!

„Die Verteidigung der Sowjetunion beginnt in Berlin“, skandierten unsere Genossen am 18. Juni in Berlin. „Stoppt die Nazis durch Gewerkschaftsaktion – Haltet Kreuzberg frei von Nazis und Lummers Polizei!“ muß am 26. Oktober der Schlachtruf von tau-

TKP Leninistleri üzerine yazılar

-Stalinizme karşı Troçkizm
-Polonya ve TKP/L

50p SF
5kr
2.50DM

international Spartacist tendency

- Stalinizme karşı Troçkizm
- Polonya ve TKP/L 2,50 DM

- Spartaküs Ligasi'nin Temel Prensipleri (Yakında çıkıyor) 1,- DM

Yazışma adresi:
Postfach 1 67 47, 6000 Frankfurt 1
Postscheckkonto Ffm 1 19 88 - 601
(Verlag Avantgarde GmbH)

SPARTAKIST

Weg mit den antisowjetischen Sanktionen!

KAL 007:



US-Kriegsprovokation

13. September – Je mehr Tatsachen über den Abschub der Boeing 747 der Korean Air Lines über der sowjetischen Insel Sachalin in den frühen Morgenstunden des 1. September bekannt werden, desto mehr zerfällt Reagans Story in Ausflüchte und offene Lügen.

In einer Erklärung der sowjetischen Regierung von 6. September, in Interviews mit den beteiligten sowjetischen Piloten und in einer Pressekonferenz mit dem Chef des sowjetischen Generalstabs, Marschall Nikolai W. Ogarkow, am 9. September, hat die Sowjetunion einen logischen und konsistenten Bericht von ihrer Seite über den Abschub des KAL-Fluges 007 gegeben, der auf den Ergebnissen einer staatlichen Untersuchungskommission beruht. Dennoch hat die US-Regierung nach einer Woche, in der jede sowjetische Regierungserklärung mit heuchlerischem Gezeter wie „Lügen“, „Vertuschungen“ und „Massaker“ durch die Reagan-Administration beantwortet wurde, nicht auf den sowjetischen Bericht geantwortet.

Warum? Weil die Sowjets die Wahrheit gesagt haben. Die US-Regierung hat gelogen, und jetzt liegen alle unbeantworteten Fragen bei den USA. KAL 007 wurde bewußt in den sowjetischen Luftraum geflogen als eine Provokation in Zusammenarbeit (mindestens) mit den US- und den japanischen Behörden, die den Flug scharf überwachten. Wer nahm eigentlich die Zivilpassagiere als Geiseln für die kaltblütige Kalte-Kriegs-Provokation? Reagan betreibt in dieser Frage eine Art „himmlischer Täuschung“ à la Moonie.

Dem sowjetischen Bericht zufolge wich der KAL-Flug 007 von seinem Kurs im internationalen Flugkorridor R 20 ab, während er sich noch im Bereich des amerikanischen Zivil- und Militärradars befand. Er drang in den Erfassungsbereich des sowjetischen Radars an dem Punkt ein, an dem amerikanische RC-135-Spionageflugzeuge normalerweise operieren, in einer Nacht, in der sich zumindest eine RC-135 im gleichen Gebiet auf der gleichen Flughöhe befand, und danach sind

die RC-135 und die KAL Boeing 007 mindestens zehn Minuten lang im Tandem geflogen. KAL 007 nahm direkt Kurs auf die Südspitze der Halbinsel Kamtschatka, überflog den sowjetischen strategischen Marinestützpunkt bei Petropawlowsk und flog an sowjetischen SAM-5-Boden-Luft-Raketenbatterien entlang. Das Flugzeug flog ohne Navigationslichter und antwortete nicht auf sowjetische Versuche, aus der Luft und vom Boden aus Kontakt auf der internationalen Funkfrequenz 121,5 Megahertz aufzunehmen. KAL 007 sandte kurze kodierte Funksignale der Art, wie sie zur Übermittlung von Geheiminformationen benutzt werden, und antwortete nicht auf die Signale der vier sowjetischen Jäger, die aufgestiegen waren, um es abzufangen.

KAL 007 setzte seinen Flug über dem Ochotskischen Meer fort, um erneut in den sowjetischen Luftraum über der Insel Sachalin einzudringen. Diesmal wurde es von sechs sowjetischen Jägern abgefangen, die

versuchten, das Flugzeug zur Landung aufzufordern, aber die Boeing „begann gleichzeitig die Richtung, die Höhe und die Geschwindigkeit des Flugs zu ändern, um offensichtlich zu versuchen, den Flugzeugen der Luftverteidigung auszuweichen“. KAL 007 überflog den Luftwaffen- und Marinestützpunkt Korsakow auf Sachalin und flog erneut an Raketenbatterien entlang. Über dem südwestlichen Teil von Sachalin gaben die Sowjets in einem letzten Versuch, das Flugzeug zu warnen und zur Landung zu zwingen, vier Warnschüsse mit Leuchtpurmunition ab. Als das Flugzeug seinen Flug direkt in Richtung Seoul – seinem Bestimmungsort – fortsetzte, was den Überflug von Wladiwostok, dem Heimathafen der sowjetischen Pazifik-Flotte, bedeutet hätte, wurde es von zwei auf Hitze reagierenden Raketen gestoppt, die von einem sowjetischen SU-15-Abfangjäger abgefeuert wurden. Die Entscheidung ein Flugzeug zu stoppen, das

Fortgesetzt auf Seite 8

Rache für Kemal Altun! Abschiebung ist Mord!

Volle Staatsbürgerrechte für ausländische Arbeiter!

Am 30. August stürzte C. Kemal Altun aus einem Fenster im sechsten Stock des Westberliner Verwaltungsgerichts und war sofort tot. Die Lummer-Polizei behauptete, er hätte Selbstmord begangen. Doch wir kennen die Verantwortlichen, die ihn in den Tod gehetzt haben. Sie heißen Zimmermann, Engelhard und Lummer. Die Auslieferung an die Türkei wäre sein sicherer Tod gewesen, was von den türkischen Foltergenerälen keineswegs dementiert wird. In ihrer Presse wird der Tod von Kemal Altun gefeiert; er war ihr Feind, ein linker Türke. „Sie sagten mir: Sie könnten mich in eine höhere Etage des Gebäudes bringen, dort hinunterwerfen und so tun, als wäre es Selbstmord gewesen...“, schrieb Yalzin Altun, Neffe von C. Kemal Altun, in einem Brief vom 4. August an dessen Rechtsanwalt, in dem er schildert, wie er in der

Türkei unter Folter gezwungen wurde, Aussagen über seinen Onkel zu machen. Altuns Todesurteil war von Evrens Freunden, den Herren Zimmermann & Co. längst gefällt worden; sie hatten auf „unverzügliche Auslieferung ... im Interesse außenpolitischer Zusammenarbeit“ gedrängt. Für seinen anti-sowjetischen Kriegskurs geht der deutsche Imperialismus über Leichen. Denn „im deutschen Interesse“, das heißt Leopards an die chilenische Militärdiktatur, Millionenkredit an den Völkermörder Jayewardene, Fregatten und Wirtschaftshilfe für die türkische NATO-Junta. Dafür mußte Kemal Altun sterben. Während das „linke“ Unterschriftenkartell in Westberlin von AL, Gesellschaft für bedrohte Völker u. a. noch mit einem Strafantrag gegen Zimmermann befaßt war, verteilten Genossen der Trotzlistischen Liga

schon Flugblätter in der Stadt, um zur Protestdemonstration zu mobilisieren. Am gleichen Abend demonstrierten mehr als 15 000 in Westberlin, Hamburg und Frankfurt; und überall waren die militanten Sprechchöre der TLD zu hören: *Rache für Kemal Altun! Deutschtürkische Arbeiter: Stoppt den Abschiebeterror durch Gewerkschaftsaktion! Abschiebung ist Mord!*

Hier ging es nicht darum, mit einem Schweigemarsch für einen „demokratischen“ bürgerlichen Staat einzutreten, wie die Linke und ihre SPD-Kollegen aus der nationalistischen „Friedens“bewegung propagierten. Hier ging es darum, dem Klassenstaat, seinen „demokratischen“ Ministern und sozialdemokratischen Helfershelfern, eine eindeutige Antwort zu erteilen: *Proteststreiks von türkischen und deutschen Arbeitern!*



TLD-Block am 3. September in Frankfurt

Gewerkschaftsaktionen zum Boykott aller Flugzeuge mit Abschiebehäftlingen durch das Flughafen- und Bordpersonal, Demonstrationstreiks bei Opel und AEG für die sofortige Freilassung aller in Abschiebehäft hatten eine klassenkämpferische Offensive gegen die Treibjagd auf Ausländer entfacht. Ein Angriff gegen einen ist ein Angriff gegen alle! Der gemeinsame Kampf gegen Abschie-

Fortgesetzt auf Seite 11